

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950**

84 (25.4.1950)

# ETTLINGER ZEITUNG

Errechnungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landsmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpt. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Dienstag, den 25. April 1950

Nr. 84

## Gegen „Papienneutralität“

Washingtoner Kommentare zur Londoner Konferenz - Doch Zugeständnisse hinsichtlich größerer Souveränität Bonns?

Von UP-Korrespondent C. Wilber

Washington. In privaten Unterredungen verweisen amerikanische Regierungsbeamte auf gewisse Entwicklungen in der deutschen Geschichte und sprechen sich gegen das Wiedererleben neuer Versionen des Rapallo-Falles oder des Hitler-Stalin-Abkommens von 1939 aus. Sie erklären, daß die Westmächte alles tun müßten, um die Schaffung einer „Papienneutralität“ Deutschlands zu verhindern, weil eine solche Deutschland eines Tages in die Lage versetzen könnte, den Osten gegen den Westen auszuspielen oder umgekehrt.

Wie aus Regierungskreisen verlautet, wollen die Westmächte die Besetzung Deutschlands auf weitere fünf Jahre ausdehnen. Die amerikanische — und auch die britische Regierung — seien der Auffassung, daß die Anwesenheit ihrer Besatzungstruppen in der Bundesrepublik praktisch eine Garantie gegen einen sowjetischen Angriff oder kommunistische Putschversuche darstelle.

Die Außenminister der drei Westmächte werden in London darüber zu beraten haben, welchen Kurs sie Deutschland gegenüber in der nächsten Zeit einzuschlagen gedenken und welches Ausmaß von Konzessionen möglich sein dürfte. Mutmaßungen auf baldige Änderungen des Besatzungsstatutes und auf die Bildung westdeutscher Verteidigungskräfte wurden durch offizielle Erklärungen von McCloy und amerikanischen Regierungssprechern zunichte gemacht.

Dennoch bestehen nach Ansicht amerikanischer Kreise noch zahlreiche Möglichkeiten, den Forderungen der Bonner Regierung auf mehr Souveränität und größere wirtschaftliche Unabhängigkeit bis zu einem gewissen Grade zu entsprechen. Dabei wird unter anderem in ausgezeichnet informierten Kreisen von der möglichen Vergrößerung der Tonnage der deutschen Handelsmarine und von einer Billigung der Steigerung der deutschen Stahlproduktion von 11,1 Millionen Tonnen auf eventuell 14,5 Millionen Tonnen gesprochen. Es soll auch nicht ausgeschlossen sein, Deutschland eine stärkere Kontrollbefugnis über andere sogenannte „beschränkte“ Industrie einzuräumen.

In Washington spricht man auch davon, daß in London über das Problem der Bildung einer Art deutschen Außenministeriums und über die politische Vertretung Deutschlands im Ausland beraten werden wird. Außerdem dürften Probleme wie die eventuelle Aufnahme Westdeutschlands als „assoziiertes Mitglied“ in den Atlantikpakt, über eine eventuelle Gleichberechtigung im Europarat und über die Möglichkeiten einer Sicherheitsgarantie für die Bundesrepublik zur Debatte stehen.

In amtlichen Kreisen ist man jedoch skeptisch darüber, wie lange wohl die Bonner Regierung durch Konzessionen dieser Art zu friedengestell werden könne. Dennoch sei man der Ansicht, daß man zunächst in der Richtung der aufgezählten Konzessionen vorwärtsgen und abwarten solle, was geschehe. Die Demokraten müßten Deutschland davon überzeugen, daß eine pro-demokratische Entscheidung vorteilhafter sei als eine pro-sowjetische. Es sei — nach Ansicht dieser Kreise — aber auf jeden Fall besser, durch entsprechende Maßnahmen von vorneherein die Gewalt zu erlangen, zu welcher Seite sich Deutschland bekenne, als zu warten, bis es notwendig werden könnte, sich eine pro-demokratische Entscheidung Deutschlands in letzter Sekunde zu „erkaufen“.

Truman stellt richtig

„Die Vereinigten Staaten stehen als großer Vorkämpfer der Freiheit gegen die tyrannischen Kräfte, die wir als Kommunismus kennen“, erklärte Truman in einer Rede. Die USA dagegen hätten ein Programm zur Stärkung des Fortschritts und der Demokratie entwickelt, das den anderen freien Nationen helfe, sich gegen Aggression und Unterwerfung zu schützen.

In Beantwortung der von verschiedenen Seiten gegen das amerikanische Außenministerium erhobenen Anklagen, daß dort Kommunisten säßen, sagte Truman: „Es gibt bei uns verhältnismäßig weniger Kommunisten als in irgend einem anderen großen Lande der Erde. Sie sind geräuschvoll und stiften Unruhe, aber sie stellen keine große Bedrohung dar. Wir sind nicht im Begriffe, zu kontrollieren, was unser Volk liest, sagt und denkt, wir werden die USA nicht in ein rechts-extremistisches totalitäres Land umwandeln, um einer links-extremistischen totalitären Drohung entgegenzutreten. Kurz, wir werden nicht mit der Demokratie Schluß machen.“

Präsident Truman unterzeichnete ein Gesetz, wonach die zehn Mitglieder der Besatzung des über der Ostsee abgeschossenen amerikanischen Flugzeuges „Privateer“ nach ihrem Tode mit Auszeichnungen geehrt werden.

Umstrittene Deutschlandpolitik  
Die demokratischen Senatoren Kilgore und Lehman forderten die Einsetzung einer Kommission zur Überprüfung der Verhältnisse in

Deutschland und der amerikanischen Deutschlandpolitik. Die sowjetische Drohung, so sagte Lehman, sollte die Vereinigten Staaten nicht für die Gefahr blind machen, die Deutschland wieder werden könne.

Die republikanischen Senatoren Hickel und Kern teilen mit, daß sie im Senat beantragen werden, die von der Regierung geforderte Summe für das dritte Jahr der amerikanischen Europahilfe beträchtlich zu kürzen.

„Geschäfte mit den Nazis“

Der Kongreßabgeordnete Celler teilte mit,

daß dem Kongreß Gebetdokumente vorgelegt würden, aus denen hervorgehe, daß die drei größten amerikanischen Stahlgesellschaften vor dem Krieg gegen die Interessen der USA verstoßen, mit nazistischen deutschen Stahlmagnaten verhandelt und mit diesen zu illegalen Übereinkommen über die Teilung der Stahlmärkte gelangt seien.

Ein Sprecher der „Republic Steel Corporation“ erklärte dagegen, daß diese Beschuldigungen jeglicher Grundlage entbehren und daß mit nazistischen Stahlmagnaten niemals ein Handelsübereinkommen bestanden habe.

## Wird Krise beigelegt?

Änderung des Alliierten Standpunkts durchaus möglich. Adenauer am Donnerstag bei Hohen Kommissaren

Von UP-Korrespondent R. v. Wechmar

Bonn. Maßgebliche Beamte des Bundesfinanzministeriums sprachen am Montagabend die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen mit alliierten Sachverständigen über das vorläufig abgelehnte neue Einkommensteuergesetz zu einer Einigung führen werden.

Im Bundesfinanzministerium hält man eine Änderung des alliierten Standpunktes durchaus für möglich, sobald Bundesfinanzminister Schäffer dem Finanzausschuß der alliierten Hohen Kommission die Argumente der Bundesregierung vorgetragen habe. Dies wird im Verlauf von Besprechungen erfolgen, die am Dienstag in Bonn beginnen sollen.

Bereits am Montagabend war Schäffer bei den Finanzberatern der drei Hohen Kommissare zu Gast und hatte dort Gelegenheit, den deutschen Standpunkt zu vertreten.

Auch Wirtschaftsminister Erhard warnte vor einer „Dramatisierung“ der Spannungen zwischen der Hohen Kommission und der Bundesregierung, obwohl der Bundeskanzler noch am Montagvormittag keinen Zweifel an dem „großen Ernst der Lage“ gelassen hatte. Dr. Adenauer war schon in den frühen Vormittagsstunden mit seinen Parteimitgliedern an der Spitze Minister Schäffer — zusammengekommen, um die deutsche Antwort auf die alliierte Note zu erörtern. Am Donnerstag wird der Kanzler den Gesamtkomplex persönlich mit den Hohen Kommissaren diskutieren.

In Bonner politischen Kreisen hat sich die Atmosphäre nach anfänglich scharfen Reaktionen ein wenig entspannt, wenn auch der Pressedienst der CDU/CSU noch am Montagabend eine deutliche Sprache spricht und die Frage aufwirft, ob nicht Morgenthau-Anhänger für das alliierte „nein“ zum Einkommensteuergesetz verantwortlich gemacht werden könnten. „Man möchte nicht hoffen, daß hier mit sanftem Druck die innenpolitische Entwicklung in Deutschland in eine gewünschte Richtung gedrängt werden soll, obwohl die Initiative der Hohen Kommission recht eigenförmlich mit den Schumacherischen Forderungen nach Neuwahlen zusammentrifft“, schreibt das Organ der CDU/CSU im gleichen Zusammenhang.

An anderer Stelle sagt der „DUD“, daß „manche Argumente, die wir in der letzten Zeit hörten“, von Morgenthau „oder zumindest von einem nahen Verwandten“ stammen könnten. Der CDU-Pressedienst hebt weiter hervor, daß die alliierte Note zum Einkommensteuergesetz in der Begründung des Vetos nicht zum Gesetz selbst Stellung nehme.

Eine Erklärung des Vorstandes der CDU-CSU-Fraktion des Bundestages, der am Montag in Gegenwart des Bundeskanzlers die Situation erörterte, weist erneut auf den Ernst der Lage und die durch den Einspruch der Hohen Kommissare gefährdete Wirtschaftspolitik der Regierung hin. Dennoch glaubt am Montagabend kaum jemand mehr in Bonn, daß einzelne Ressortminister oder gar das ganze Kabinett ihre Demission anbieten, wenn es mit den Alliierten zu keiner Einigung kommen sollte.

Auch der amerikanische Hohe Kommissar McCloy äußerte in einer Unterredung, er sei entschieden der Ansicht, daß man in der Frage des Einkommensteuergesetzes zu einer beide Teile befriedigenden Lösung kommen sollte.

Sforza will vermitteln

Der italienische Außenminister Graf Sforza hat, wie in Bonn verlautet, in seiner Unterredung mit dem Fraktionsvorsitzenden der CDU/CSU, von Brentano, seine Vermittlung zwischen der Bundesregierung u. dem Straßburger Ministerrat angeboten. Sforza will sich um einen Ausgleich hinsichtlich der strittigen Frage der Entsendung eines deutschen Beobachters in den Ministerrat bemühen.

Die britische Regierung hat, wie ein Sprecher der Bundesregierung mittelte, für den ehemaligen Reichsminister Dr. Schlangensöhningen das Exequatur als Generalkonsul

der Bundesrepublik in London erteilt. Schlangensöhningen wird Anfang Mai seine Tätigkeit in London aufnehmen.

Ein „sehr loses Verhältnis“

Ollenbauer greift Adenauer an

Berlin (UP). Der zweite SPD-Vorsitzende, Ollenbauer, machte auf einer Versammlung der Berliner SPD die Wirtschafts- und Sozialpolitik der Bundesregierung für das Anwachsen des Nationalismus in Westdeutschland verantwortlich. Er warf der Bundesregierung vor, durch eine „Politik der Illusionen“ auf der einen und einer Politik der reinen Interessenvertretung auf der anderen Seite maßgeblich zu der gegenwärtigen „politischen Krise“ in Westdeutschland beigetragen zu haben. Auf den Hymnen-Zwischenfall und die Presse-Interviews Adenauers hinweisend, bemerkte er, daß der Bundeskanzler ein „sehr loses Verhältnis“ zu den verfassungsmäßigen Institutionen habe und geneigt sei, das Parlament zu ignorieren.

Auftakt im Dessauer Sabotageprozeß

Selbstmordversuch eines Angeklagten

Berlin (UP). Am Montag wurde im Landestheater Dessau der Prozeß gegen den ehemaligen Wirtschaftsminister des Landes Sachsen-Anhalt, Leo Herwegen, sowie weitere sieben leitende Angestellte und Direktoren der Deutschen Continental Gas-Gesellschaft vor dem obersten Gerichtshof der Ostzone eröffnet.

Den Angeklagten wird zur Last gelegt, sie hätten Fonds der Continental-Gas-Gesellschaft im Werte von über 100 Millionen Ostmark von der russischen Zone nach Westdeutschland gebracht und sich zu dieser Wirtschaftsabotage „von britischen und amerikanischen Monopolkapitalisten“ verleiten lassen.

Bei Prozeßbeginn füllten etwa 1200 Zuschauer die Plätze und Ränge des Landestheaters, darunter sehr viele Frauen und Kinder. Die Korridore und die gesamte Stadt Dessau sind mit Plakaten der SED und „Nationalen Front“ überschwemmt, die auf diesen Prozeß hinweisen und schärfste Strafen fordern.

Wie bei der Verlesung der Anklageschrift bekanntgegeben wurde, hat der mitangeklagte Bankier Scharf versucht, Selbstmord zu verüben. Herwegen, so wurde weiter bekanntgegeben, sei nur durch seine plötzliche Verhaftung an der Flucht nach Westdeutschland verhindert worden.

Der Angeklagte Herwegen bestritt im Lauf der Verhandlung die ihm zur Last gelegten Vergehen begangen zu haben. Der Generalstaatsanwalt hatte vorher die schwerste Bestrafung der Angeklagten verlangt.

Am Montagabend wurde den Berichterstattern der westlichen Zeitungen mitgeteilt, daß eine telefonische Durchgabe ihrer Berichte über den Prozeß nach Westberlin nicht mehr erlaubt sei.

Hausdurchsuchung nach Hirtenbrief

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, nahm die politische Polizei am Samstag in der Provinz Brandenburg zahlreiche Hausdurchsuchungen bei den Getätigten der Evangelischen Kirche vor und fahndete nach dem Hirtenbrief, der am Sonntag in allen Kirchen der Sowjetzone zur Verlesung kam. Die Verkleidung des Hirtenbriefes wurde jedoch nach den bisher vorliegenden Meldungen in keiner Gemeinde der Ostzone gestört.

Auf Seite 3

Leser-Abstimmung

2 Fragen von E. Jameson an die EZ-Leser und 2 weitere dazu

Jährlich 20 Milliarden Dollar

Von K. H. Shafford

Copyright 1950 by United Press

London

Einem soeben fertiggestellten Überblick kann entnommen werden, daß die Atlantikpaktstaaten im Jahr nahezu 20 Milliarden Dollar für Rüstungszwecke ausgeben. Von diesen zum Teil auf das Schuldkonto des „Kalten Krieges“ zu schreibenden Betrag haben die USA fast 75 Prozent aufzubringen. Dabei kann angenommen werden, daß sich diese finanziellen Lasten noch weiter erhöhen, denn die Atlantikpaktstaaten stehen erst am Anfang ihrer Bemühungen, Westeuropa stark genug zu machen, um jedem eventuellen Angriff standhalten zu können.

Ein Überblick über die laufenden Budgets der Atlantikpaktstaaten gibt das folgende Bild (in Millionen Dollars):

Gesamtausgaben der Regierungen	66 719
Gesamte Verteidigungsausgaben	18 881
Waffenhilfsprogramm der USA	1 000
Verteidigungsausgaben der USA	13 100

Selbst in der gegenwärtigen Zeit der astronomischen Zahlen sind 18 881 000 000 Dollar für Verteidigungsausgaben ein riesiger Betrag, denn er bedeutet, daß jährlich für jeden Bewohner der Atlantikpaktstaaten — einschließlich der Frauen und Kinder — über 50 Dollar ausgegeben werden.

Die eine Milliarde Dollar, die für die Waffenhilfe vorgesehen ist, stellt bekanntlich nur den Beginn dieses Projektes dar. Sobald der Verteidigungsplan der militärischen Chiefs der Atlantikpaktstaaten angenommen ist, werden vor allem für die Verstärkung der Truppen und die Verbesserung der Ausrüstung noch riesige Summen aufgewendet werden müssen.

Eine nähere Betrachtung der Verteidigungsausgaben der Atlantikpaktstaaten enthält die folgenden wesentlichen Tatsachen:

1. Die USA verwenden 29,4 Prozent ihres Gesamtbudgets für eigene Verteidigungsausgaben. Dazu kommen noch eine Milliarde Dollar für das Waffenhilfsprogramm für Europa.

2. Holland hat auf Grund seiner starken Übereverpflichtungen 23,4 Prozent seines Etats für Waffen aufzuwenden. Es steht an zweiter Stelle. Ihm folgen Portugal, Großbritannien, Italien und Frankreich. Frankreich hat ebenfalls starke überseeische Verpflichtungen, vor allem in Indochina.

3. Die USA stehen an der Spitze der Liste über die Höhe der Rüstungsausgaben pro Kopf der Bevölkerung. Sie belaufen sich in den USA auf 87,33 Dollar pro Kopf und Jahr, in Großbritannien auf 43,74 Dollar, in Frankreich auf 28,90 Dollar und in Kanada auf 27,43 Dollar. An fünfter Stelle steht Holland mit 22,40 Dollar pro Kopf der Bevölkerung. Bei den übrigen Staaten schwanken diese Ausgaben zwischen 5,05 und 10,30 Dollar pro Kopf.

4. Über ein Viertel — 26,8 Prozent — aller von elf Atlantikpaktstaaten aufgewendeten öffentlichen Gelder (der zwölfe Mitgliedstaaten Island hat keine Armeen) wurde für Waffen ausgegeben.

5. Trotz dieser Rekord-Verteidigungsbudgets ist bei den Rüstungsausgaben noch immer eine steigende Tendenz feststellbar. Das neue britische Budget z. B. sieht eine Steigerung der Rüstungsausgaben um 21 Millionen Pfund Sterling für das neue Finanzjahr vor.

Die nachfolgende Tabelle zeigt das Verhältnis zwischen Gesamtbudget und Verteidigungsbudget der Paktstaaten (umgerechnet im Werte von US-Dollars):

Staat	Gesamtbudget	Verteidigungsbudget
USA	43 000 000 000	13 100 000 000
Großbritannien	9 674 000 000	2 187 000 000
Frankreich	6 203 000 000	1 200 000 000
Italien	2 196 000 000	483 000 000
Kanada	2 180 000 000	394 000 000
Belgien	1 498 000 000	164 000 000
Holland	882 000 000	224 000 000
Norwegen	359 000 000	40 000 000
Dänemark	289 000 000	51 000 000
Portugal	183 000 000	43 000 000
Luxemburg	68 000 000	5 000 000

Vor dem zweiten Weltkrieg waren die militärischen Ausgaben der USA verschwindend gering. Heute überragen sie die Militärbudgets aller Staaten diesseits des Eisernen Vorhangs. Dennoch ist die Verteidigung des Westens noch in keiner Weise stark genug, um einer „Kraftprobe“ ohne weiteres standhalten zu können. Militärische Fachleute sind der Ansicht, daß die Atlantikpaktstaaten wenigstens 30 kriegstarke Divisionen benötigen, um Westeuropa gegen jede eventuelle sowjetische Invasion zu verteidigen. Selbst optimistischen Schätzungen nach belaufen sich aber die gegenwärtig zur Verfügung stehenden Verteidigungskräfte auf nicht mehr als 12 bis 15 Divisionen, und diese sind über verschiedene Staaten zerstreut.

Demgegenüber ist anzunehmen, daß die Sowjetunion mehr als hundert kampfbereite

Divisionen zur Verfügung hat und zahlreiche weitere innerhalb kürzester Zeit zusammenstellen kann.

Es wird die Westmächte noch riesige Beiträge kosten, bis diese 30 Divisionen einer „Westarmee“ aufgestellt sein werden. Der Marshallplan endet in weniger als zwei Jahren, Staaten wie Frankreich und Italien dürfte es nach Ablauf dieses Planes sehr schwer fallen, ihr gegenwärtiges Verteidigungsbudget weiter aufrechtzuerhalten.

Länderchefs bei François-Poncet Heuss am Mittwoch in Südbaden

Mainz (ZSH). Die drei Länderchefs in der französischen Zone führten auf Schloß Waldhausen bei Mainz Besprechungen mit dem französischen Hohen Kommissar François-Poncet.

Im Verlauf der deutsch-französischen Besprechungen, die zu einer Einigung über die Höhe der Besatzungskosten führten, wurden auch allgemeine politische Probleme wie der „Südweststaat“ und die Fragen im Zusammenhang mit der Errichtung eines Amtes für Verfassungsschutz in den Ländern erörtert.

Alexander Bogomolow stellvert. Außenminister der UdSSR

Moskau (UP). Radio Moskau meldet, daß der sowjetische Botschafter in Paris, Alexander Bogomolow, zum stellvertretenden Außenminister der Sowjetunion ernannt worden ist.

Sechs-Stunden-Gespräch mit Leopold van Zeeland verhandelt in Gent

Gent (UP). König Leopold von Belgien hatte am Montag eine sechsstündige Unterredung mit dem amtierenden Außenminister van Zeeland. Wie verlautet, wurde die Frage erörtert, ob der König in Belgien oder im Ausland wohnen will, nachdem er seine Rechte dem Prinzen Baudouin übertragen hat.

Van Zeeland erklärte den Korrespondenten bei seiner Rückreise nach Brüssel auf dem Flugplatz, „Ich bedaure, daß ich Ihnen jetzt nichts sagen kann. Ich nehme an, daß morgen früh in Brüssel ein Kommuniqué veröffentlicht wird.“

Im Hafen von Antwerpen kam es zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten, die gegen die bevorstehende Ankunft eines Schiffes mit amerikanischen Waffen protestierten.

Von Abdullah „annektiert“

Arabisch-Palästina mit Jordanien vereinigt. Kairo (ZSH). König Abdullah von Jordanien gab den Beschluß seiner Regierung bekannt, wonach Arabisch-Palästina offiziell mit Jordanien vereinigt wird.

Die israelische Regierung gab bekannt, sie könne die, wie sie sich ausdrückte, Annektierung des arabischen Teils von Palästina durch Jordanien nicht anerkennen.

Wie erinnerlich, hat die Arabische Liga vor kurzem eine Resolution angenommen, die Jordanien dazu veranlassen sollte, in der Frage der „Annektierung“ Zurückhaltung zu üben. Nachdem sich König Abdullah aber nun kurzerhand über diese Mahnung hinwegsetzte, dürfte man im politischen Ausschuß der Arabischen Liga wohl eine Formel finden, in der diese Handlungsweise Verurteilung findet, ohne daß daran gedacht wird, Jordanien aus der Arabischen Liga auszustoßen oder Sanktionen zu verhängen.

Wirft Franco das Steuer herum?

Madrid (UP). Das plötzliche Nachlassen der anti-sowjetischen Propaganda, die in den Sendungen des staatlichen spanischen Rundfunks bis jetzt einen großen Raum einnahm, hat in hiesigen diplomatischen Kreisen zu der Vermutung geführt, daß innerhalb der spanischen Politik eine Verlagerung des „Schwerpunktes“ eingetreten sei. Es fehlt auch nicht an Theorien, die eine Erklärung dieser Schwankung zu geben versuchen.

1. Spanien plant den Weg für einen Handelsaustausch mit der Sowjetunion zu ebnen, falls die Westmächte ihre Isolationspolitik fortsetzen sollten.

2. Spanien verhandelt mit der Sowjetunion gegenwärtig über die Repatriierung von ungefähr 3000 Freiwilligen der ehemaligen blauen Division, die sich noch in den Händen der Sowjetunion befinden.

Wie weit diese Theorien zutreffen, wird sich allerdings erst herausstellen, wenn von offizieller Seite zu dieser Sinnesänderung Stellung genommen wird.

Finnland liefert Kriegsverbrecher aus. Das finnische Kabinett beschloß, einen weiteren ehemaligen sowjetischen Kriegsgefangenen an die Sowjetunion auszuliefern, der von dieser als Kriegsverbrecher bezeichnet wird.

US-Feuerlöcher bei Oland gefunden. Die schwedischen Behörden teilten mit, daß bei der Insel Oland ein amerikanischer Feuerlöcher gefunden wurde, der vielleicht zur Ausrüstung des vermissten amerikanischen Flugzeuges „Privateer“ gehört habe.

Churchill gegen Labour

„Verschwendung ohne Beispiel“ - Schärfste konservative Opposition gegen neue Steuern

London (UP). Winston Churchill beschuldigte die Labourregierung vor dem Unterhaus einer „Verschwendung“ von öffentlichen Mitteln, die in der Geschichte Großbritanniens ohne Beispiel dastehe.

„Welches Recht“, so sagte er u.a., „haben die sozialistischen Redner, von einer Ausbeutung der arbeitenden Massen zu sprechen, wenn die sozialistische Regierung selbst die Gehaltsempfänger in einem gigantischen Umfang durch die Abwertung um das Geld betrogen hat, für das sie hart arbeiten müssen.“

Churchill stellte an das Unterhaus die Anforderung, das Budget einmal nach folgenden Gesichtspunkten zu betrachten: „Die Ausgaben werden unwiderrücklich steigen. Die Marshallplanhilfe wird in absehbarer Zukunft eingestellt werden. Die deutsche und japanische Konkurrenz wird sich immer stärker bemerkbar machen und auf der anderen Seite hat die Besteuerung ihre Grenze erreicht.“

Hinsichtlich der Verteidigungsausgaben des vergangenen Jahres bemerkte der Redner, daß der Wert der britischen Kampfkraft zu keinem Zeitpunkt geringer gewesen sei.

Die entscheidenden Abstimmungen über den neuen Haushaltsplan 1950/51 werden am Mittwoch stattfinden. In parlamentarischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß die Regierung zurückgetreten und Neuwahlen ausgeschrieben werde, wenn sie bei der Abstimmung unterliegen sollte.

Im Zeichen der Dreierkonferenz. Vor Beginn der Außenministerkonferenz wird Bevin voraussichtlich wichtige Besprechungen mit den Oppositionsführern Churchill und Eden führen. Als Begründung für diesen ungewöhnlichen Schritt wird in unterrichteten Kreisen die Bedeutung der Londoner Konferenz und die geringe Mehrheit der Labour-Party im britischen Unterhaus angegeben.

Zu den im Gang befindlichen vorbereitenden Besprechungen diplomatischer Vertreter der drei Westmächte verlautet, daß dabei der Nervenkrieg der Russen, das Problem Deutschland und die Verteidigung Südasiens erörtert würden.

In den Gassen von Thorshavn . . .

Beauch in Europas jüngster Republik - 17 kleine Inseln haben sich selbständig gemacht

Wenn die Frage nach Europas jüngster Republik gestellt wird, werden die wenigsten die richtige Antwort geben können. Ist es Italien? Ist es Rumänien? Die Ereignisse der letzten Jahre haben uns etwas durchdrehend gebracht.

Man muß, um die jüngste Republik Europas zu finden, eine Landkarte zur Hand nehmen, auf der Schottland und Island eingezeichnet sind. Zwischen diesen beiden Ländern liegen kleine Inselgruppen, deren nördlichste die Färöer, die „Schafinseln“ heißen. Sie gehörten früher zu Dänemark, aber ihre Bewohner haben sich am 1. April 1948 zu einer selbständigen Republik erklärt. Sie haben ihre eigene Regierung, ihre eigene Flagge, ihr eigenes Parlament mit Parteien, die sich schon genau so gut streiten wie die viel älteren Parlamente.

Mehr Staaten als 1914

Es ist eigentlich sehr merkwürdig, daß in einer Zeit, wo man immer nur von Großräumen, Weltstaat, Zusammenfassung spricht, die Menschen nach Selbständigkeit in kleineren Einheiten streben. In Europa gibt es heute trotz dieser Schlagworte mehr Staaten als vor 1914. Im Vorderen Orient, daspeiden. So haben auch die 3000 Menschen von den Färöer das gewiß nicht schwere Joch der Dänen abgestüttelt.

Als Flugstützpunkt scheinen ihre 17 Inselchen nicht in Frage zu kommen, Erdöl wird auch keines gefunden, also dürfte ihnen eine freundschaftliche Besatzung erspart bleiben. Ihr Speiseschrank ist das weiße Meer. Fast alles lebt von Fischfang und Seefahrt.

In den Gassen der Hauptstadt Thorshavn riecht es nach Fisch. Thorshavn, der Hafen des Thor, des germanischen Donnergottes, das klingt nach Heidenzeit und alten Wikingern. Wenn man sich in den engen Gassen mit den malerischen Holzhäusern auch nicht gerade in jene ferne Zeiten versetzt fühlt, so kann man sich doch ganz gut vorstellen, daß die Hansastädte in ihrer Jugend so ausgesehen haben. Schuppen, Flässer, Netze, packende Hühner, Katzen, die nach Fischschwänzen suchen.

Fünf Regentage pro Woche

Das Meer gibt Nahrung genug, doch der Boden ist karg. Wohl werden viele Schafe auf dem mageren grünen Gras, aber die sturmgepöbelten Bäume werden kaum mannshoch. Gemüse läßt sich mit Mühe an windgeschützten Stellen ziehen. Nur die braven Kartoffeln gedeihen gut. Ein paar Gärtner sind stolz, wenn Ende August ihre Erdbeeren tragen. Da geht es ihren isländischen Kollegen besser, die ihre Glashäuser billig mit den heißen Quellen des vulkanischen Bodens beheizen können.

Auf den Färöer können nur mehr ein paar warme Quellen davon, daß auch sie einmal feurig-flüssig aus der Tiefe emporsteigen.

Doch die Bewohner sind mit ihrem Los zufrieden. Sie haben sich daran gewöhnt, daß es mindestens an fünf Tagen der Woche regnet. Dafür ist es im Winter nicht kalt, im Sommer aber auch kaum wärmer als bei uns im Oktober. Ihre Schafe liefern Wolle genug

Truppen im Londoner Hafen

Auf Beschluß des britischen Kabinetts wurden 1000 Soldaten in den Londoner Hafen entsandt, um die Entladung von verderblichen Lebensmitteln zu übernehmen. Die Zahl der im Ausstand befindlichen Hafenarbeiter hat sich inzwischen auf 13 000 erhöht. Der gesamte Hafenbetrieb ist so gut wie stillgelegt.

Bei dem Streik handelt es sich lediglich um Gewerkschaftsfragen und nicht um einen Arbeitskonflikt mit den Arbeitgebern. Die Streikenden protestierten gegen einen Beschluß ihres Gewerkschaftsvorstandes, drei Arbeiter wegen Beteiligung an einem früheren wilden Streik aus der Gewerkschaft auszuschließen.

Zum 252. Male

Die Außenminister-Stellvertreter werden am kommenden Mittwoch in London zusammentreten, um in ihrer 252. Sitzung erneut eine Lösung der dem Staatsvertrag von Österreich entgegenstehenden Schwierigkeiten zu versuchen.

Korruptionsskandal in Kiel

Landtagsausschuss beschuldigt 3 Abgeordnete

Kiel (UP). Der schleswig-holsteinische Landesvorstand und Bundestagsabgeordnete der CDU Dr. Schröder und zwei weitere CDU-Abgeordnete (Koch und Emcke) werden im Bericht eines Landtagsausschusses beschuldigt, sich unter Ausnutzung ihrer politischen Stellung ohne finanzielle Gegenleistung in den Besitz von 40 Prozent der Anteile der „Kieler Neuesten Nachrichten“ gesetzt zu haben. Die drei Politiker hätten ferner versucht, den ehemaligen Inhaber der „KNN“, Dr. Heinrich, durch ein Entnazifizierungsverfahren in seinen Eigentumsrechten zu beschneiden. Es ist beabsichtigt, die Immunität der genannten Abgeordneten aufzuheben und eine gerichtliche Untersuchung anzubahnen.

In der Montags-Sitzung des schleswig-holsteinischen Landtages verließ die CDU-Fraktion geschloßen den Saal. Anlaß hierzu war die Berichterstattung über die Untersuchungen des Ausschusses, der die Nutzungs- und Eigentumsverhältnisse der „Kieler Nachrichten“, beziehungsweise ihrer Verlagsvorgängerin zu prüfen hatte. Abgeordneter Dr. Ryba (CDU) hatte zuvor einen ausführlichen Gegenbericht erstattet, der die erhobenen Vorwürfe als unbegründet zurückwies.

Einen Antrag des Abgeordneten Fischer zufolge beschloß alsdann der Landtag, die Immunität der CDU-Abgeordneten, Schröder, Koch und Dr. Emcke aufzuheben.

für die heißen Stricknadeln. Und hungern braucht auch niemand. Für den Arbeitslohn von einer Stunde kann man sich sechs Kilo Walfischfleisch kaufen. Das gibt zwar keine Wiener Schnitzel, aber doch einen fetten und wohlgeschmeckenden Braten. Und gegen die Feuchte, die Langeweile und sonstigen Sorgen hat ja der liebe Gott - oder war es der Teufel? - den Alkohol geschaffen. Es sind zufriedene Menschen, die stolz sind auf ihr altes Thorshavn und ihre jüngste Republik Europas.

VOM TAGE

Kriegsopfer fordern ihr Recht. Der Verband der Körperbeschädigten forderte die Bundesregierung auf, bis spätestens 26. Juni ein neues Gesetz zur Verbesserung der Kriegsopferversorgung fertigzustellen.

Partei tag der FDP. Vom 23. April bis 1. Mai wird in Düsseldorf der zweite ordentliche Parteitag der Freien Demokratischen Partei stattfinden. Im Mittelpunkt werden Reden Büchlers und des Ministerpräsidenten von Württemberg-Baden, Dr. Maler, stehen.

Aus Rußland heimgekehrt. Im Grenzlagert Hof-Moschendorf trafen wieder 189 Heimkehrer aus der Sowjetunion ein, darunter fünf ehemalige Generale. 63 Heimkehrer werden nach Württemberg-Baden weitergeleitet.

Revision gegen Hedler verlagert. Die Vertagung der Revisionsverhandlung im Hedler-Prozess, die am 26. April stattfinden sollte, ist notwendig geworden, da Hedler nach ärztlichem Attest zur Zeit nicht fähig ist, der Verhandlung beizuwohnen.

Harlan-Urteil am Samstag. Das Urteil im Prozess gegen Veit Harlan wird voraussichtlich am Samstag verkündet werden.

Gemeindewahlen im Walserthal. Bei den Gemeindewahlen im Kleinen Walserthal erhielten von 977 abgegebenen Stimmen die Österreichische Volkspartei mit 673 Stimmen 13 Mandate, die Freie Wälderschaft mit 286 Stimmen fünf Mandate, 18 Stimmen waren ungültig.

Jachym hat sechs Wochen Bedenkzeit. Ein maßgebender kirchlicher Würdenträger der Erzdiözese Wien erklärte zur Ablehnung der Bischofswahl durch den vom Heiligen Stuhl zum Bischof ernannten Theologieprofessor Jachym, daß dieser noch sechs Wochen Bedenkzeit zur Überlegung habe.

Belgrader Parlament zusammengesetzt. Das neue jugoslawische Parlament ist am Montag zum ersten Mal zusammengesetzt. Es besteht aus 620 Mitgliedern.

Griechisch-jugoslawische Fühlungsnahme. Der griechische Ministerpräsident Plastiras erklärte, seine Regierung habe einen Vorschlag Jugoslawiens zur Erörterung der Minderheitenfrage angenommen. Das sei ein erster Schritt zur Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen beiden Staaten.

Aus aller Welt

Schmugglerring wirklich gesprengt? Dementi eines Kriminaldirektors

Wiesbaden (UP). Meldungen, nach denen kürzlich von Bad Wildungen aus ein internationaler Rauschgiftschmugglerring durch alliierte und deutsche Polizei gesprengt worden sein soll, entsprechen nicht den Tatsachen, erklärte Kriminaldirektor Pfaff von der Sicherheitsabteilung beim hessischen Innenministerium einem UP-Korrespondenten. Pfaff betonte, daß das Ministerium bei den zuständigen Stellen nachgeforscht habe und daß nach seiner Meinung „nicht ein Wort an diesen Meldungen wahr“ sei.

Zweimal Tod in der Jauchegrube Auch der Reiter in Lebensgefahr

Oldenburg (UP). Beim Reinigen einer Jauchegrube erstickte ein 17-jähriger Schmiedelehrling aus Helmighausen. Als sein Meister, von dem langen Ausbleiben seines Lehrlings beunruhigt, in die Grube stieg, mußte auch er dies mit dem Leben bezahlen. Der dritte, der in Sorge um das Ausbleiben der Beiden sich ebenfalls in die Grube begab, liegt jetzt lebensgefährlich vergiftet im Löniger Krankenhaus. Bei ihm hatten die Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr Erfolg.

Feuer in Atomversuchsanstalt

Berkeley (UP). In der Atomversuchsanstalt Berkeley brach ein Brand aus, der etwa einhalb Stunden dauerte und das zweistöckige Verwaltungsgebäude, in dem technische und wissenschaftliche Büros waren, verlichtete. Dicht neben dem Brandherd liegt ein Zementgebäude, in dem 4000 Tonnen Cyclotron sowie Reaktor und Atomanlagen untergebracht sind. Die Feuerwehr bemühte sich mit Erfolg, die Ausbreitung des Brandes auf die wertvolle und streng geheimgehaltene Einrichtung des für die Atomforschung sehr bedeutungsvollen Cyclotrons zu verhindern.

Die Beamten der Bundespolizei, die den geheimnisvollen Brand untersuchten, lehnten jede Auskunft über die Ursachen des Feuers ab. Auch die Feuerwehrleute wurden angewiesen, ihre Beobachtungen streng geheim zu halten. Der Leiter des Atomforschungslaboratoriums sagte, daß zwar wertvolle Pläne und Zeichnungen, jedoch keine unedierten Dokumente verbrannt seien.

Neues Todesurteil in Prag

Hochverratsprozesse am laufenden Band. Prag (UP). Die tschechoslowakische Presse berichtet, daß der Angeklagte Bruza zum Tode durch den Strang verurteilt wurde, während sein Mitangeklagter Ladislav Nedbal lebenslängliches Zuchthaus erhielt. 25 weitere Angeklagte erhielten hohe Gefängnisstrafen. Bruza war des Hochverrats und der Spionage wegen einer auswärtigen Macht angeklagt.

In einem weiteren Prozeß in Zdar wurden die drei Hauptangeklagten unter der Anklage „Terroristengruppen“ organisiert zu haben zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Neun andere Mitangeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 10 bis 30 Jahren.

In Brünn begann ein Prozeß gegen 16 Personen, die des Hochverrats, der Spionage und Mordversuchs an einem Polizeibeamten angeklagt sind.

Aufständische zünden Wälder an Bei den Kämpfen in Indochina

Hanoi (UP). Aufständische Anhänger der Vietminh haben 150 Kilometer nördlich Hanoi die Wälder in Brand gesteckt, um die französischen Truppen in der Säuberung des Geländes von Rebellen zu behindern.

Ganze Nordküste Hainans verloren Eingeständnisse der Nationalchinesen

Hongkong (UP). Nationalchinesische Stellen geben zu, daß sich praktisch die ganze Nordküste der strategisch wichtigen Insel Hainan in der Hand der chinesischen Kommunisten befindet. Auch die Eroberung der Hauptstadt Hailow wird nicht gelehnt. Letzte Berichte aus Hongkong und Kanton lassen erkennen, daß die Nationalchinesen die Insel Hainan räumen. Alle höheren Offiziere haben die Insel bereits verlassen.

Schaumschlägerei . . .

„Wenn das atlantische Meer nur von Champagner war, mücht ich ein Walfisch sein, tränk nur Champagnerwein.“ Dies Liedchen haben unsere Großväter gesungen, soweit sie nicht in Bayern wohnten. Dort hätte man sich schon mit Bier begnügt, gut temperiertem, schlumendem Salvatorbräu. Auf diesem Schaum aber, den man wie eine Feder über den Krugrand weghäsen kann, kommt es an.

Wie nämlich aus England berichtet wird, hat dort der erste Lord der Admiralität, Lord Fraser, von einem Manne berichtet, der ein neues, unfehlbares Mittel erfunden hat, das größte Schiffschiff zum Sinken zu bringen. Er schloß dem Fahrzeug kein Loch mehr in den Bauch, sondern „verwandelt ganz einfach das Wasser um uns herum in Schaum. Die Milliarden luftgefüllter Bläschen sind so leicht, daß ein schweres Schiff wie ein Stein in ihnen versinken müßte.“

Die Admiralität hat sich leider bisher nicht imstande gesehen, diesen genialen Forscher mit dem El des Kolumbus ausfindig zu machen. Man hält ihn für denselben Mann, der im Kriege die dicken Kumulus-Wolken so fest machen wollte, daß man ein Flakgeschütz auf ihnen aufbauen könnte.

Die übrigen Experten zweifeln gleichfalls noch an der Möglichkeit, ohne Hilfe des angegriffenen Schiffs die erforderlichen Massenmengen von Fruchtsalzen und Chemikalien in seine Nähe zu bringen. Sie halten das Ganze offensichtlich für nichts anderes als eine - Schaumschlägerei. NZ.

# DIE JUGEND RUFT

Ettlinger Jugend - Woche vom 23. bis 30. April 1950

Herbert Kuhn

## Wir klagen an

Christliches Gemeindeglied

Die Frage nach unserer Schuld oder Unschuld am Verhängnis dieser Zeit verliert uns nicht, wie oft auch versucht wird, sie gewaltsam zu beantworten. Es ist eine sehr gefährliche Frage und ebenso gefährlich ist jeder Versuch, der sich mit dieser Frage in gleich welcher Form befaßt.

Dieses Spiel gehört zu diesen Versuchen; es nimmt seinen ungeheuren Auftrag nicht nur sehr ernst, sondern entledigt sich seiner mit einer Aggressivität, die im Laienspiel ebenso neuartig wie notwendig ist. Bis zum Überdruß ist der Ruf nach „zeitgemäßen“ Spielen laut geworden, die vom heißen und nervösen Atem unserer Tage getrieben werden und dennoch Laienspiel bleiben, d. h. eine Mission im Raum der Gemeinde zu erfüllen imstande sind. Der Ruf ist wenig gehört worden, die meisten Ansätze scheiterten, aber wenn nach solchen revolutionär-radikalen Spielen gefragt wird, die jegliche Konvention und allen schönen Schein aufgegeben haben — hier ist eines, in einem unbarmherzig grellen und rücksichtslosen Scheinwerferlicht der Erkenntnis rollt ein Geschehen vor uns ab, das uns erschrecken macht und nicht mehr zur Ruhe kommen läßt. Vom ersten Satz an hält es uns unabweislich im Bann und entläßt uns nicht mehr, auch wenn das letzte Wort längst verklungen ist.

Weil es unsere dringende Aufgabe ist, in Unruhe zu halten, was nicht vom frommen Betrug eingeschleiert werden darf, deshalb habe ich dieses Spiel mitten in die Brandung unserer Tage hineingelegt.

Manche meinen, das Thema wäre bereits unaktuell und käme zu spät. Aber es geht in die Welt der menschlichen Existenz verankert, sondern es geht um die erschütternde Tatsache, daß wir — gerade als „gute Christen“ — täglich bereit sind, der Buße auszuweichen und dafür einfach Gott anzuklagen, ohne uns auch nur die Spur eines Gewissens daraus zu machen. Es geht also, kurz gesagt, um das christliche Gewissen, das aus seiner Lethargie herausgelockt werden muß. Die Antwort auf die Schuldfrage in diesem Spiel ist nicht neu und wird nicht zum ersten Mal gegeben. Aber es ist die einzig mögliche und zulässige. Und sie muß täglich von neuem hinausgerufen werden, auch wenn längst die Prozesse der weltlichen Gerichte vorüber sind. Wir alle wissen, wie schwer und aussichtslos das ist. Aber das hilft nichts. Dies Spiel ist ein Weg dazu.

### Die Spieler:

- Ein Richter, der tatsächlich noch an die Verwirklichung einer wahren Gerechtigkeit glaubt.
- Sein Sekretär, der es anscheinend auch tut.
- Ein Amerikaner, dessen Bruder man am Fallschirm erschlagen hat.
- Ein Russe, dessen Dorf man niedergebrannt hat.
- Meier, der Vater eines gehetzten Generals, dessen Tod am Galgen er rächen will.
- Ein Verteidiger, der kurzerhand alle Speiße rundreißt.
- Ein Pfarrer, den man leider viel zu lange warten läßt.
- Frau Schulze, deren Enkelkinder dem Bombenterror zum Opfer gefallen sind.
- Frau Klein, die nicht mehr Frau Klein heißen will, und das ist eigentlich das Erschütternde an ihr.
- Frau Braun, eine Vertriebene und das schlechte Gewissen aller, die ihre Liebessachen gerettet haben.
- Ein Chor.

## Überall Ausgleich herstellen Jugendforum debattiert über Kriegsdienstverweigerung

L. A. Wolf, Pfarrer Kappes, Prof. Jörger und Vizegeneralstaatsanwalt Weiler sprachen Lebaalle Anteilnahme der Jugend

Der 2. Abend der Ettlinger Jugendwoche war einem Thema gewidmet, über das wohl heute jeden Tag von jedem Menschen nachgedacht wird. Daß die meisten Menschen trotzdem der Frage, wie ein Krieg vermieden könnte, auszuweichen versuchen, zeigte der nicht sehr starke Besuch des Jugendforums. Immerhin war es erfreulich, daß doch einige hundert Menschen und vor allem sehr viele Vertreter der jungen Generation dem Ruf des Jugendrings gefolgt waren. Jugendringleiter Hans Weiler konnte drei bekannte Friedenskämpfer begrüßen: den Landesvorsitzenden der Deutschen Friedensgesellschaft L. A. Wolf (Ettlingen), Pfarrer Kappes (Karlsruhe) und Prof. Jörger (Durlach). L. A. Wolf erinnerte daran, daß vor 30 Jahren in diesem selben Saal General v. Schönau gesprochen habe, aber damals seien meist ältere Menschen im Saal erschienen, während die Jugend dazu aufgeboten wurde, den Besuch der Versammlung zu verhindern. Deshalb sei es als ein gutes Zeichen anzusehen, daß jetzt junge Menschen so zahlreich teilnahmen. Der Redner wies nach einem Gedanken an bedeutende Pazifisten darauf hin, daß in der Friedensgesellschaft die Meinungen geteilt sind. Nach seiner Meinung müßten die Angegriffenen das Recht haben, sich zu verteidigen. Man dürfe aber mit der Kriegsdienstverweigerung nicht warten, bis ein Krieg ausbreche, den dann werde die Masse wieder vom Rausch hingerissen. Es müsse vielmehr jetzt dafür geworben werden.

### Deutschland im Zwischenfeld

Pfarrer Kappes setzte in seiner bekanntheften Ansprache ein Gespräch fort, das er gerade mit einem aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrten Neffen gehabt habe. Über sich selbst teilte er mit, daß er Kriegsfreiwilliger und Offizier des 1. Weltkrieges gewesen sei, dann aber Pazifist und Kriegsdienstverweigerer aus Grundsatz wurde und sich den Quälern anschloß. Wer den Kriegsdienst verweigert, müsse mehr Mut zum Opfer haben als im Krieg. Er glaubte nicht, daß ein dritter Krieg komme. Die Welt bestche heute aus drei Teilen: der atlantischen, der russisch-eurasischen und einem Zwischenfeld, das sich zwischen jenen beiden Böcken von Skandinavien über Deutschland, Schweiz, Österreich, Balkan und Vorderen Orient bis nach Indien, China und Japan erstrecke.

In allem Lebendigen bestehe die Einheit aus der Polarität einer Zweifelt. So könne auch der Frieden nicht durch die Übermacht der einen Seite gesichert werden, denn keine Seite sei zur Vorherrschaft berechtigt. Die „Verreinten Nationen“ als Nachfolge des Völkerbunds stehen erst im Anfang ihrer Verwirklichung. Für uns sei vor allem Geduld notwendig. Der englische Historiker A. Toynbee habe erklärt, daß der Kalte Krieg nicht in einen heißen umschlagen müsse, deshalb seien die religiösen Kräfte zur Gestaltung der polargegliederten Einheit aufzurufen. Das deutsche Volk sei im Zwischenfeld in einer ähnlichen Lage wie das indische und das japanische. Pfarrer Kappes berichtete von einem Gespräch mit dem japanischen Protestanten Kagara, der diese Lehre verbreitet und in seinem Land auch die Arbeiterpartei und die landwirtschaftlichen Genossenschaften gegründet hat.

Unsere Aufgabe sei es demnach, die Spannungen zu neutralisieren, die Gegensätze umzuwandeln. Wir dürften uns nicht zum In-

strument der einen oder anderen Seite machen. Echte Politik sei das Sammeln von Tatsachenwissen und die Verbindung mit den anderen Völkern. Die Welt beobachte uns, ob wir uns selbst zum Frieden erziehen. Die heutige Jugend brauche wohl keinen Krieg zu erleiden, wenn jeder daran arbeite, daß kein Krieg kommt. Wir müßten den „Herosmus der Liebe“ lernen, wie Gollanz ihn verkündet. Die Liebe verlange mehr Tapferkeit als der Dienst mit der Waffe. Wenn wir stets vom Gedanken der Ganzheit ausgehen, könnten wir die Probleme lösen. In den Ländern der Mitte müßten diese Tugenden besonders wachsen. Im Grund seines Herzens will sich niemand für zerstörende Arbeit hingeben, deshalb müsse jetzt von jedem die seelische Kraft aufgebracht werden, um überall Ausgleich herzustellen.

Prof. Jörger wies auf das Menschenrecht der freien Überzeugung hin, die es jedem gestatte, den Kriegsdienst zu verweigern. Aber der Bonner Grundgesetz-Artikel sei nicht klar genug, weil er nur den Wartendienst erwähnt. Jeder Art von Bemilitarisierung müsse entgegen gewirkt werden. Ein Krieg bedeute für uns Kampf zwischen Brüdern. Der Einwand, daß es immer Kriege geben müsse, sei nicht stichhaltig, denn der Mensch wehre sich ja auch gegen Krankheiten und Feuer und so müsse er sich auch gegen den Krieg wehren. Der Presse müsse man scharf auf die Finger schauen, daß sie auch über die Ostzone objektiv berichtet, damit das Gespräch mit unseren Brüdern drüben nicht abgebrochen wird. Klopstock nannte den Krieg „der Hölle lautestes Hohngeächter“ und Kant erklärte ihn als „Widerspruch alles Moralischen“. Jean Paul habe durch seine Friedenspredigten immer wieder den Willen gegen den Krieg wachhalten wollen.

### „Wir spielen nicht mehr mit“

In der Diskussion nahmen junge Kriegsteilnehmer zu diesen entscheidenden Problemen unserer Zukunft sehr lebhaft Stellung. Die Propaganda der großen Mächte sei schwer nachzuprüfen. Mit besonderem Beifall wurde der Satz aufgenommen: „Wir spielen nicht mehr mit.“ Verwunderlich sei, daß Kirchen, Gewerkschaften usw. der Churchill-Erklärung über Wiederbewaffnung nicht stärker entgegengetreten sind. Auch die anderen Völker wollten im Grund keinen Krieg. Ein junger Sprecher verlangte, daß man wachamer sei gegenüber jenen, die jetzt schon wieder den Krieg zu Geschäftszwecken wünschen.

Auf die Frage, ob ein kleines Land sich wehren solle, antwortete Prof. Jörger, daß eine internationale Organisation tätig sein müsse, um jeden Rechtsbruch gefährlich zu machen. Von den christlichen Kirchen wurde mehr Aktivität verlangt. Darauf antwortete ein anderer Jugendsprecher, daß Pater Lombardi mit seinem Kreuzweg der Liebe einen Weg gezeigt habe. Er genüge nicht, den Militarismus abzulegen und den Samba an seine Stelle zu setzen, sondern man müsse eine tiefere Grundhaltung finden.

### Für die Gewaltlosigkeit

Sehr eindringlich wurde die Frage gestellt, wie sich ein Land verhalten soll, wenn man zu Unrecht angegriffen wird. Vize-Generalstaatsanwalt Weiler bezeichnete es in seiner Stellungnahme als das Unglück des Pazifismus, daß er darauf keine klare Antworten gegeben habe. Es sei kein echter Grund, wenn

ein Land sich auf die Verteidigung durch andere verlasse. Wie könne ein starker Angreifer vor Gericht gezogen werden, wenn er nicht durch Gewalt zurückgewiesen wird? In Nürnberg seien z. B. nur die deutschen Kriegsverbrecher verurteilt worden. Es gebe deshalb zwei Möglichkeiten: entweder Gewalt gegen Unrecht oder (wie Gandhi) völlige Gewaltlosigkeit. Er behaupte die Gewaltlosigkeit. Pfarrer Kappes stellte diese Frage wieder in den Zusammenhang der Polarität in der heutigen Welt. Es käme vor allem drauf an, dem Bösen die Instrumente des Bösen zu nehmen. Man solle daraus lernen, daß im Krieg auch gute Werke am Feind getan worden sind und diese Beispiele bekanntmachen. Wie L. A. Wolf forderte auch Pfarrer Kappes zum klaren politischen Denken auf. Mit Recht seien an die Kirchen Forderungen gerichtet worden. Die Atomombe fordere die menschliche Intelligenz heraus, die heutigen Probleme anzupacken.

Die Referate und die vielen Fragen aus der vom Krieg so schwer geprägten Jugend gaben ein echtes Bild unserer Zeit. Das Ettlinger Jugendforum hat bewiesen, daß viel mehr als früher auch die jungen Menschen eine friedliche Lösung suchen. Wenn die Jugend solche sachlichen Diskussionen zu einer Einrichtung macht, dann besteht die Hoffnung, daß Deutschland doch noch ein richtiges Verhältnis zur Welt findet und dazu beiträgt, daß über Parteien, Konfessionen und Nationen hinweg überall gerechte Ausgleich hergestellt werden.

Durch ihre Anwesenheit bekundeten US-Resident Officer F. Gardner, Landrat Groß und Bürgermeister Rimmelpacher ihre Verbundenheit mit der Jugend, die bestrebt ist, friedliche Gemeinschaftsformen für das Volks- und Völkerleben zu finden. Den Referenten dankte Hans Weiler für die wesentlichen Anregungen, die sie der Jugend gaben.

Heute 20 Uhr in der Stadthalle

## Abend der evangelischen Jugend

„WIR KLAGEN AN“

Ein Zeitspiel von Herbert Kuhn

Näheres auf dieser Seite

### Jugendring in Malsch gebildet

Malsch. Am Freitagabend fanden sich die Vertreter der Jugend, der politischen Parteien und des öffentlichen Lebens zur ersten Besprechung zur Bildung des Jugendrings in Malsch zusammen. Die Diskussion, die oft durch kleine Mißverständnisse zu harten Gegensätzen führte, schaltete nur allmählich den Sinn und Zweck des Jugendrings klar heraus. Besonders die Mitglieder des bereits bestehenden Jugendparlamentes konnten die Bildung des Jugendrings nicht recht begreifen, obwohl das Jugendparlament als Arbeitsgruppe innerhalb dieses Jugendrings bestehen bleiben soll. Die Vertreter der Jugend erkannten, daß die gesamte Jugendarbeit innerhalb der Gemeinde, im Jugendring vereinigt, weitere Anregungen bringen wird. Eine weitere Zusammenkunft aller an der fortschrittlichen Jugendarbeit interessierten Personen wird die Bildung der Personengruppe geben, die den örtlichen Jugendring leiten wird. Der Anfang der breiten Jugendarbeit über alle Verbände, Vereine und Konfessionen hinaus ist in Malsch gemacht. Die bereits in der Stadt Ettlingen gewonnenen Erfahrungen sollen für Malsch verwertet werden, so daß ein brauchbares Programm entsteht, das die Jugend erheit und sie zu tüchtigen Staatsbürgern erzieht.

## Aus der Stadt Ettlingen

### 1. Mai Tag der Gemeinschaft

Der 1. Mai wird in diesem Jahr durch eine machtvolle Kundgebung des Gewerkschaftsbundes in feierlicher Weise begangen. Die gesamte schaffende Bevölkerung in Stadt und Land wird daher aufgefordert, an diesem Tag durch ihre zahlreiche Beteiligung an dieser Feiertagsfeier die Verbundenheit zu ihrer Gewerkschaft zu bekunden. Nur durch eine Geschlossenheit und den Willen zur Einheit kann das Errungene erhalten bleiben. Auf dieser Kundgebung, die in der Stadthalle in Ettlingen stattfindet, wird Kollege Ritzert aus Karlsruhe-Durlach zur Bevölkerung von Stadt und Land sprechen. Die Feier wird umrahmt von Musikdarbietungen des Musikvereins Ettlingen und gesanglichen Darbietungen der Gesangsvereine „Freundschaft“ und „Eintracht“ Ettlingen, der Falkenjünglingsgruppe und der Jugendgruppe der Naturfreunde.

### Eine neue Baugenossenschaft geplant

Den Bauinteressenten, die der in der EZ veröffentlichten Einladung zur einer neuen Baugenossenschaft am Samstag Vormittag gefolgt waren, wurden von den Herren Heinkel und Kuntz die Ziele und Satzungen des gründenden „Neuen Bau- und Sparvereins“ bekanntgegeben. Wegen der ausführlichen Aussprache über Finanzierungsfragen wurde der zweite Teil der Gründungsversammlung, die Wahl des Aufsichtsrats, verlegt. Sie findet am Mittwoch, 26. April abends 20.30 Uhr ebenfalls im Gasthaus zum Ritter statt. Weitere Interessenten sind willkommen.

### Vom Ortsverein für Jugendherbergen

Die Mitgliedskarten des Ortsvereins für Jugendherbergen können bei Lehrer K. Kraitz, Schloßgartenstr. 29, für das Jahr 1950 erneuert werden. Da jetzt die Wanderzeit beginnt, ist es zweckmäßig, die Herbergsausweise in Ordnung zu haben. Alle Einwohner, die das Jugendherbergswesen fördern können, werden gebeten, die Mitgliedschaft zu erwerben. Die Ettlinger Jugendherberge hat seit kurzem wieder sehr regen Besuch von weither aufzuweisen. Wenn die von der Stadtverwaltung geplante Einrichtung eines Übernachtungsraums für Mädchen demnächst erfolgt, können auch die z. T. schon angemeldeten Mädchengruppen hier untergebracht werden.

### Schwarzwaldverein, Untergruppe Ettlingen

Samstag, 6. Mai: Filmvortrag und Unterhaltung im Gasth. zum „Hirsch“. Beginn 20 Uhr.  
Sonntag, 21. Mai: Omnibusfahrt in die Pfalz. Fahrtroute: Ettlingen, Karlsruhe, Würth, Kandel, Bergzabern, Birkenhördt, Lauterschwann, Erlenbach (Schloß Berwarstein), Busenberg, Dahn, Annweiler (Rast und Spaziergang a. d. Trifels), Klingensmünster, Rohrbach, Kandel, Würth, Karlsruhe, Ettlingen. — Der Fahrpreis beträgt 5.— DM. Treffpunkt und Abfahrt erfolgt um 8 Uhr an der Schillerschule. Anmeldungen werden bei R. Lauinger, Ettlingen, Ferningstr. 8, 1, sowie bei der Veranstaltung am 6. Mai entgegengenommen. Dasselbe sind auch die Fahrkarten erhältlich.

### Ein Versehen

In einem hiesigen Geschäft sind einer Kundin beim Wechseln versehentlich 20 DM zuviel zurückgegeben worden. Die Kundin, die

das Versehen wahrscheinlich zuerst gar nicht bemerkte, hat es sicherlich zu Hause festgestellt. Es wäre gewiß ein gutes Beispiel für die Ehrlichkeit unter den Menschen, wenn das Geld wieder dem rechtmäßigen Besitzer zugeführt würde.

### Ab 1. Mai nur gekennzeichnete Eier

Das Landwirtschaftsministerium Württemberg-Baden muß auf einer ordnungsgemäßen Durchführung der Eierkennzeichnungspflicht bestehen. Es wird gegen jeden, der nach dem 1. Mai 1950 noch ungekennzeichnete Eier in den Verkehr bringt oder zum Verkauf feilhält, einschreiten. Auch die Hausfrau wird im eigenen Interesse aufgefordert, nur noch gekennzeichnete Eier zu kaufen. Dann hat sie die Gewähr, daß sie einwandfreie Ware erhält.

### Welche Nachrichten wünscht die Leserschaft?

Da die Leser der EZ nicht an der Redaktionskonferenz teilnehmen konnten, die Egon Jameson (Neue Zeitung) am Freitagabend im Karlsruher Amerikahaus abhielt, wollen wir hier auf einige Nachrichten hinweisen, die er mit seinen Zuhörern besprach. Soll diese Nachricht gebracht werden oder nicht? — das war die Frage, die der vielseitige Reporter von den anwesenden Lesern beantwortet ließ, die er damit zu Redakteuren einer imaginären Zeitung machte. Zwei von diesen Nachrichten hat die EZ am Samstag veröffentlicht, nämlich S. 2 rechts „Für 60 Pfund Kaffee in den Tod“ und S. 3 links „Räuber stahlen Lokomotive“. Wir laden unsere Leser ein, zu diesen beiden Meldungen Stellung zu nehmen und den anhängenden Stimmzettel ausgefüllt (mit oder ohne Unterschrift) in unseren Briefkasten einzuwerfen. Auf diese Weise wollen wir unseren Lesern die Mit-

gestaltung der Heimatzeitung ermöglichen. Deshalb fügen wir noch zwei weitere Fragen hinzu.

Hier abtrennen

### Leser-Abstimmung

(mit oder ohne Unterschrift bei der EZ abgeben.)

Ich bin dafür, daß

1 die Nachricht „60 Pfund Kaffee“ (EZ 22.4. S. 2) gebracht wird — nicht gebracht wird

2 die Nachricht „Räuber stahlen Lokomotive“ gebracht wird — nicht gebracht wird

3 Ich wünsche vor allem Nachrichten und Artikel über

4 Ferner regt ich an:

### Generalversammlung der Kaninchenzüchter Etlingen

Selbstwertungsgruppe wird in Kürze gebildet

Der Kaninchenzüchterverein C 47 hielt am Samstagabend eine Generalversammlung. Der 1. Vorstand Johann Baßler eröffnete mit dem Jahresbericht. Er erwähnte vor allen Dingen die Ausstellungen des vergangenen Jahres: Eine Jungtierausstellung und eine Lokalausstellung in Etlingen und eine Landesausstellung in Heidelberg, die vom hiesigen Verein besucht wurde. Die Züchter August Krause, Fritz Wendling und Wilhelm Stähle erhielten dort Ehrenpreise für gute Zucht. Ein Mitgliederausflug führte nach Sasbachwalden und nach Neuweiler. Der Maskenball im „Reichsadler“ brachte einen vollen Saal.

Der Kassenbericht war in Ordnung. Die Finanzen sind den heutigen Verhältnissen entsprechend. Der alte Vorstand wurde entlastet und die neue Vorstandschaft wurde gewählt: 1. Vorstand Arthur Mohr, 2. Vorstand Johann Baßler, Kassier Kurt Wagner, Unter-

kassier August Krause, Schriftführer Fritz Wendling, Zuchtbuchführer Franz Ochs, Tätowiermeister Johann Talskal, Stellvertreter Gotz, Zuchtwerbwart Viktor Gladitsch, Fellfachwart August Krause.

Für dieses Jahr ist wieder ein Ausflug der Mitglieder in den Schwarzwald geplant. Am ersten Sonntag im Dezember soll eine Lokalausstellung in Etlingen stattfinden. Ferner ist die Gründung einer Selbstwertungsgruppe der Frauen in Aussicht genommen. Dieser Zusammenschluß soll die Frauen darin unterrichten, gegerbte und veredelte Felle selbst zu verarbeiten. Auch auswärtige Fachleute haben ihr Erscheinen zugesagt. Um Vorträge zu diesem Thema zu halten. Sicherlich dürfte es jede Frau interessieren, davon zu hören, daß selbstgearbeitete Kleidungsstücke aus Fell oft nur ein Drittel des Geschäftspreises ausmachen.

### Kreisverband für Kleintierzüchter Albgau

Auch Herrenalb dem Verein beigetreten

Der Kreisverein Albgau der Kaninchenzüchter bestand bereits seit 1940, ging aber zu Kriegsende im Kreisverein Karlsruhe auf. Durch die Neugründung eines Kreisvereins für den Albgau mit dem Sitz in Etlingen hat unser Bezirk seit Oktober 1949 auch auf diesem Gebiet wieder seine Selbstständigkeit erlangt.

Bei der Generalversammlung des Kreisverbands Albgau am Sonntag zeigte die Anwesenheit von 8 Vereinen das große Interesse zur Zusammenarbeit. Die Vereinigung umfaßt zur Zeit 10 Vereine, von denen 4 erst in der letzten Zeit hinzugekommen sind.

Nach der Begrüßung durch Viktor Gladitsch hielt der Landesverbands-Vorsitzende aus Heidelberg ein Referat. Besonders die Frage über die Beibehaltung der Prädikatbewertung wedde das Interesse der Zuhörer. Falls die Punktbewertung eingeführt würde, ergäben sich neue hohe Kosten für den Verein. Daher entschloß man sich auch zur Weiterführung der Prädikatbewertung.

Die Neuwahlen ergaben als 1. Vorstand Viktor Gladitsch, Etlingen; 2. Vorstand Friedrich Lutz, Malch; Schriftführer Fritz Weingärtner, Etlingen; Kassier Hermann, Etlingen; 1. Beisitzer Götz, Etlingen; 2. Beisitzer Hochdöfer, Oberweiler. Der Zusammenschluß der hiesigen Kaninchen- und Geflügelzüchtervereine im Kreisverein wurde einstimmig befürwortet. Diese Aktion war von der finanziellen Notlage dieser kleineren Vereine hervorgerufen, die es sich heute nicht mehr leisten können, ihre Delegierten zu den Tagungen nach auswärtig zu entsenden. Durch den Zusammenschluß werden die Kosten der örtlichen Vereine gemindert. Gleichzeitig wird die Rivalität auf ein Minimum beschränkt. Selbst Herrenalb, das zu Württemberg und zur franz. Zone zählt, hat sich der Vereinigung angeschlossen, denn mit der Gruppe Hochschwarzwald, zu dem es bisher zählte, ist eine Zusammenarbeit kaum möglich. Die schlechte Verkehrslage zum Süden würde die Finanzen des Vereins übermäßig beanspruchen. Der Name des Vereins lautet künftig: Kreisverband der Kleintierzüchter Albgau.

Züchtertag in Reichenbach

Ein Kreiszüchtertag, bei dem die Mitglieder ihre Erfahrungen austauschen und gleichzeitig durch gute Referate Neues hinzulernen können, soll in diesem Sommer erstmals in Reichenbach gehalten werden. Die Futtermittel für sämtliche Züchter sollen gemeinsam beschafft werden. Damit kann die Zucht noch wesentlich rentabler gemacht werden.

### Fackelzug mit Lampions

Langenstelnbach. Am Samstagabend brachte der Gesangsverein „Edelweiß“ dem Hochzeitspaar Selter (Lehrer jun.) ein Ständchen, das mit dem Lied „Wenn die Kirchenglocken läuten“ eröffnet wurde. Die Gratulationsansprache hielt der 1. Vorstand; er dankte darin dem Sängerkamerad G. Selter, der auch die Funktion des Vizepräsidenten ausübt, für seine Dienste dem Verein gegenüber. Sodann erschallte aus dem Sängermund „Darf ich's Dirndl hab'n“. Kamerad Selter dankte hierauf in einer schlichten Ansprache dem Verein für das Ständchen, dem sich auch eine große Anzahl aus der Bevölkerung anschloß. Mit dem Hochzeitslied ist auch der Tag des Abschieds für ihn gekommen und er wünschte dem Verein für sein weiteres Bestehen alles Gute und daß er an dem festhalte was er z. Z. ist. Ein dreifaches „Hoch“ stieg zum Hochzeitspaar empor. Zum Schluß ertönte das Wunschlied des Hochzeitlers „Leise, leise rauscht die Quelle“. So gestaltete sich das Ständchen zu einer wahren Feier.

Die Neubürger versammelten sich am Sonntagmittag im Gasthaus zum „Anker“. Zum Thema „Heimkehr“ sprach Dr. Mill. Er meinte, es würde ohne Auseinandersetzung nicht gehen, auch hat er die Neubürger, besser zusammenzustehen, also nicht: „Wir sind Ungarn, wir Schlesier usw.“, sondern „Alle sind wir Flüchtlinge“.

Am Abend veranstaltete eine Horna-Parus-Gruppe unter dem Namen Joe Bedra einen Unterhaltungsabend mit verschiedenen Künstlern. Der Abend mußte des Erfolgs wegen am Montagabend wiederholt werden.

Spessart. Geburtstag. In aller Stille konnte unsere Mitbürgerin Frau Franziska Kraft, geb. Röhlin, am 31. März ihren 78. Geburtstag feiern. Seit 1932 ist unsere Jubilarin Witwe. Sie ist in Mörsch geboren und hat sich mit dem Maurer Adolf Kraft von hier verheiratet. Unserem Geburtstagskind, das sich noch guter Rüstigkeit erfreut, wünschen wir alles Gute zum wohlverdienten Lebensabend.

### Südwestdeutsche Nachrichten

#### Ende der Bonner Köpenickiade

Urteil gegen die falschen Rußlandheimkehrer

Karlsruhe (UP). Der 43jährige Thilo Wagner aus Erfurt sowie der 23jährige Siegfried Kluger aus Peitau in Sachsen, die am 22. September vorigen Jahres durch ihr Auftreten als Rußlandheimkehrer im Bundestag gegen den Kommunistenführer Max Reimann einen Tumult verursachten, wurden von der Großen Strafkammer des Karlsruher Landgerichts zu zwei Jahren sechs Monaten bzw. sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Wagner und Kluger gaben sich im Bonner Hauptbahnhof dem CDU-Abgeordneten Dr. Höfer gegenüber als Heimkehrer aus dem Kriegsgefangenenlager Kandalakscha in der Elbingerodegasse aus. Der Abgeordnete lud sie zu einer Sitzung des Bundestages ein, wo sie allerdings nicht besonders hervortraten. Erst am zweiten Tag, dem 22. September, fand ihr Zusammenstoß mit Reimann statt. Diesmal hatten Kluger und Wagner auch die Karten nicht von einem CDU-Angehörigen erhalten, sondern von einem Abgeordneten der SPD. Als nach dem Tumult im Plenarsaal sich die Wogen der Erregung gelegt hätten, so erzählten die Angeklagten, seien sie von den verschiedenen Bundestagsabgeordneten bestürmt und zu „ihrem Erfolg“ beglückwünscht worden. Schließlich habe man ihnen je 50 DM durch das Bundeskanzleramt überreichen lassen.

Über die Zuständigkeit des Gerichts zu dem Bonner Zwischenfall im Bundeshaus erklärte Oberstaatsanwalt Neer in seinem Plädoyer, die strafrechtliche Seite dieser Angelegenheit sei geklärt. Die politische Seite könne auf keinen Fall von diesem Gericht belichtet werden, dies sei Angelegenheit des Bundsparlamentes. Zu den Forderungen verschiedener Zeitungen, Bundeskanzler Dr. Adenauer sowie andere Regierungsmitglieder und Bundestagsabgeordnete als Zeugen zu laden, sagte der Oberstaatsanwalt, das Gericht könne dieser Forderung nicht stattgeben, da niemand in Bonn die Verurteilten als Schwindler erkannt habe. Das entscheidende in diesem ganzen Vorfall sei die Tatsache, daß Wagner und Kluger als echte Heimkehrer betrachtet wurden. Es stehe dem Gericht nicht zu, zu untersuchen, inwieweit diese Betrüger von verschiedenen Mitgliedern des Bundsparlamentes als Statisten mißbraucht worden seien.

#### Aachener Friedenskreuz in Baden

Karlsruhe (CNND). Auf seinem Zug durch die westdeutschen Diözesen trifft das Aachener Friedenskreuz am 3. Mai auf der Maxauer Rheinbrücke bei Karlsruhe ein, wo es um 20 Uhr durch die katholischen Männer von Kandelingen und den gesamten Führungsring des Katholischen Männerwerks von Karlsruhe eingeholt wird. Anschließend wird das Kreuz in Karlsruhe von Pfarrei zu Pfarrei getragen. Als Abschluß der Karlsruher Kreuzfahrten findet am 7. Mai eine große Männerwallfahrt nach Moosbrunn statt, bei der der Männerseelsorger von Köln, P. Ostermann SJ, die Festpredigt hält.

Das Programm für den nordbadischen Teil der Erzdiozese Freiburg lautet: Karlsruhe (3. bis 6. Mai), Moosbrunn (7. Mai), Etlingen (8. Mai), Bruchsal (10. Mai), Lützenberg (14. Mai), Heidelberg (18. Mai), Mannheim (21. Mai), Weinheim (25. Mai), Leutershausen und Schwetzingen (28. Mai), Eberbach (31. Mai), Mosbach (1. Juni), Buchen (2. Juni), Waldürn (4. Juni). Mit der Kreuzverehrung in Waldürn wird gleichzeitig die diesjährige Blutwallfahrt nach Waldürn eröffnet.

#### Der Besuch des Bundespräsidenten

Freiburg. Das Programm für den Besuch des Bundespräsidenten in Baden ist nunmehr festgelegt. Nach der Ankunft in Freiburg am 26. 4. finden zunächst Empfänge durch die Landesregierung und den Landtagspräsidenten, durch den französischen Kommissar für Baden sowie durch Oberbürgermeister und Stadtrat von Freiburg statt. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt und ihre nähere Umgebung begibt sich der Präsident zum Staatsempfang in die Universität. Gegen Abend fährt er nach Müllheim und Badenweiler. Am 27. 4. fährt Professor Heuß durch das Hällental und macht Station in Titisee, in der Krafttaufe Häusern des Schluchsees, Rothaus, St. Blasien, Todmooos, Todmoo. Nach der Rückkehr nach Freiburg wird er einer Aufführung der Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart beiwohnen. Um 23.30 Uhr erfolgt die Rückfahrt nach Bonn. In Begleitung des Bundespräsidenten befinden sich folgende Herren: der Chef des Bundespräsidialamtes, Ministerialdirektor Klüber, der Chef des Protokolla Ministerialrat Herwarth v. Bittenfeld, der Personalreferent des Bundespräsidenten Ministerialrat Bött und Regierungsdirektor Wenz.

#### Schäden durch Mäuse, Egerlinge und Wildschweine

Freiburg. Gelegentlich der Behandlung eines Antrags im Badischen Landtag auf Steuererlaß für landwirtschaftliche Betriebe, die durch Trockenheit, Egerlinge, Mäuse und Wildschweine starke Schäden erlitten haben, kam zur Sprache, daß sich die Schäden im Jahre 1949 infolge Mäusefraß auf 2,6 Millionen, infolge Egerlingfraß auf 1,6 Millionen und durch Wildschweine auf 2,3 Millionen belaufen haben. Infolge dieser Schädlingseinwirkung sind im Jahre 1948 75 000 und im Jahre 1949 55 000 Bäume eingegangen. Der Landtag ersuchte die Regierung, die Finanzämter anzuweisen, den Betroffenen weitgehenden Steuererlaß zu gewähren. Wildschweinschäden sollen aus Mitteln der Landesforstverwaltung erledigt werden.

#### Wettervorhersage

Dienstag und Mittwoch zeitweise stärker bewölkt mit einzelnen Regenfällen; kühl. Tagestemperaturen um 8 Grad. Mäßige Winde zwischen West u. Nord. Nachts leichter Frost. Barometerstand: Verändertlich. Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 5° über 0. 25. 4. 50 Sonnenaufgang: 4.52 Uhr. Sonnenuntergang: 19.03 Uhr.

#### Beilagen-Hinweis

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma G. Bollian, Etlingen, über den echten Eiselt-Wetterschutz bei, dem wir besondere Beachtung empfehlen.

Table with exchange rates for various currencies and locations like New-York, London, Paris, etc.

#### ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Etlingen, Schöllbronner Straße 5. Telefon 187. Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

### Kleider machen

Leute, gepflegte Böden machen schönere, gemüthlichere Zimmer. Für wenig Geld können Sie den ältesten Holzboden fast so schön wie Parkett machen. KINESSA-Holzöl beseitigt alle hässlichen Hart-Hochglanz und hältbare Farbe. Verschönern auch Sie Ihr Heim mit

**KINESSA**  
HOLZBALSAM  
Hartwachs-Qualität

Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz  
Lsg. ist: Drogerie K.H. Brockstedt  
Malch; Otto Schauble  
Ersatz: Drogerie H. Waterstradt

**Brockmann's**  
**Futterkalk**  
Marke 8  
altbewährte Qualität  
zu haben.  
Hauptverkaufsstelle:  
**Badenia - Drogerie**  
R. Chemnitz  
Leopoldstraße 7. Tel. 290

**ZUKAUFEN GESUCHT**  
**Wochenend- oder Einfamilienhaus**  
im Alb- oder Mürgtal zu kaufen gesucht. Glockner, Karlsruhe, Markgrafenstr. 32, Tel. 3392.  
Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1294 in der E.Z.

Stadt Karlen  
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden und nicht zuletzt allen denen, die unserer Lieben Verstorbenen  
**Luise Glasstetter**  
das letzte Geleit gaben, unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank H. H. Stadtpfarrer Weick für seine tröstenden Krankenbesuche, der Direktion der Gesellschaft für Spinnerel u. Weberel, den Angestellten sowie den Schulkameradinnen für den ehrenden Nachruf.  
Geschwister Glasstetter  
Etlingen-Spinnerel, den 23. April 1950

**Freundliche Einladung**  
zu einer Reihe von christlichen Vorträgen, die im Saale des „Gasthauses zur Sonne“ 1 Treppe hoch, am Dienstag, den 25. April bis Freitag, den 28. April 1950 jeweils abends 20 Uhr stattfinden.  
Jedermann ist herzlich eingeladen.  
Thema: **Der Weg Jesu vom Anfang**  
Es sprechen: P. Schnitzer und M. Wiedmann  
Eintritt frei! Keinerlei Unkosten!  
Kommt — hört — prüft!

**Als schönes Geschenk**  
für Geburtstag, Verlobung und Vermählung  
**Raubild-Kassetten**  
Kostbarkeiten des Barock  
mit Betrachter . . . . . DM 13.50  
ohne Betrachter . . . . . „ 9.—  
**Schöne Heimat**  
mit Betrachter . . . . . DM 13.50  
Buchdruckerei A. Graf, Etlingen, Schöllbronnerstr. 5

Heute letzter Tag  
**Apfelnobeln**  
Mittwoch und Donnerstag  
**MAJOR Bourbon**  
Beginn 18.15 und 20.30 Uhr

**Freiwillige Feuerwehr**  
der Stadt Etlingen  
Am Donnerstag, den 27. April 1950  
Abmarsch 19.00 Uhr vom Gerätehaus  
**Große Wehr-Übung**  
Es ist Ehrensache und Pflicht, daß die aktiven Feuerwehrmänner restlos und pünktlich an der Übung teilnehmen.  
Der Kommandant, Adjutant

**Schöne TAPETEN**  
schönes Heim  
Rollen ab 85 Pfg.  
jetzt über 100 verschiedene Muster vorrätig  
Etlingen  
Leopoldstr. 8

**ZU VERKAUFEN**  
Gasheerd (2-f. m. Tisch), Klaviernoten, 1 Küchenbocker, alles neu, preisw. abzug. Zu erf. Asamweg 5, III.  
Acker, 16 Ar, u. d. Mulde, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1305 in der E.Z.  
Jg. Nutz- u. Fahrkäh u. Kalbin, beide hochtr., zu verk. Sulzbach, Haus Nr. 78.  
**ZUMIETEN GESUCHT**  
Looses Zimmer v. berufst. H. zu mieten ges. Angebote unter Nr. 1306 an die E.Z.

**Bei PRINTZ gereinigt: schön wie neu!**  
Annahmestelle in Etlingen  
Emma Jäger, Badenstraße 15

Der Kenner lobt, der Zweifler probt:  
**BADENIA-PUTZOEEL**  
das angenehm riechende Reinigungsmittel für gewachene Böden jeder Art. Ohne Wasser, Seife und Späne anwendbar.  
**Badenia-Drogerie**  
Rudolf Chemnitz, Telef. 290

**Anzeigen** haben großen Erfolg in der Etlingerzeitung.  
**ZU VERMIETEN**  
Freundl. möbl. Zimmer in gt. Lage, Nähe Sportpl., m. od. ohne Pens., sof. an alleinst. H. zu verm. Zu erf. unt. Nr. 1300 i. d. E.Z.

Morgen Mittwoch  
**Schlachttag im Rebstock**  
ab 11 Uhr Hausmacher Leber- u. Griebeswurst u. Kesselfleisch, auch über die Straße  
1/2 Liter Wein zu 0.50 DM  
Mein Betrieb ist in Zukunft nicht mehr mittwochs sondern freitags geschlossen.

# STRASSEN DER HEIMAT

## im Strome der Zeit

Straßen sind Lebensadern des Verkehrs. Ohne Straßen wäre eine Verbindung von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, von Land zu Land, von Mensch zu Mensch unmöglich. Die kleinste Gemeinschaft ist ohne verbindende Straße undenkbar.

Zu allen Zeiten haben daher planvolle Staatslenker an den Bau guter Straßen gedacht. Auch wenn in früheren Zeiten, genau so wie bis zur jüngsten Vergangenheit, die wichtigsten Straßen vorwiegend zu militärischen Zwecken gebaut wurden — man denke an die Straßen der Römer, an die Napoleons und an die Reichsautobahnen Hitlers — so dienten sie doch auch in hohem Maße dem Handel und Verkehr.

Viele dieser großen Verbindungswege tragen einen geschichtlich bedeutsamen Namen. Man denke nur an die berühmte „Hochstraße“ zwischen Frankfurt und Köln, auf der sich einst die schwer beladenen Wagen der Kaufleute bewegten. Nicht immer waren, trotz des starken Geleites, solche Kaufmannszüge sicher. Oft kam es zu Überfällen, und selbst vornehme Herren scheuten sich nicht, zu Raubritten zu werden. Aus der Geschichte bekannt ist die Fehde zwischen dem Erzbischof von Köln und den Grafen von Isenburg, die auf einen derartigen Überfall, den die Grafen ausführten, um die Kaufleute zu berauben, zurückzuführen ist.

Wenn wir heute im Auto über die Landstraße brausen und in Stunden Strecken durchmessen, für die man früher Tage und Wochen brauchte, denken wir meist nicht mehr daran, wie schwer es einst war, von Territorium zu Territorium zu gelangen. War da Fürstentum noch so klein, über Zollschranken verfügte es. Überall standen diese Straßensperren, die den freien Verkehr behinderten. Überall mußten hohe Abgaben entrichtet werden. In den wenigsten Fällen legten die Fürsten das so eingenommene Geld zum Ausbau ihrer Straßen an. Diese Wege waren oft derart schlecht, daß eine Reise von einigen Stunden für jeden Insassen der Kutsche zur Qual wurde. Tiefe Schlaglöcher bedeckten die Oberfläche der Wege, und besonders zur Abendzeit, wenn man bei dem spärlichen Lichtschein, den die Laterne des Wagens gab, die schlechte Beschaffenheit der Wege nicht erkennen konnte, lechzten die Wagen in allen Fugen und stöhnten die Reisenden im Innern der Karossen.

Auch die Landesherrn selbst fuhren nicht viel bequemer als ihre Untertanen, wenn auch vielleicht vier oder sechs Pferde die Karosse zogen. Man hatte eben die Federung noch nicht erfunden, und jeden Stoß der Räder bekamen die Insassen des Wagens am adeligen oder bürgerlichen Leibe deutlich zu spüren.

Wie oft die mittelalterlichen Straßen in Deutschland sogenannte „Landesgrenzen“ zu überschreiten hatten, kann man heute noch an vielen Ortsnamen erkennen, die mit „Grenz-“ oder „Scheid-“ zusammengesetzt sind. Vor allen Dingen die Namen auf „Wenden“ deuten derartige Grenzübergänge an. Hier wendete sich nämlich das Land, und sehr oft mußte auch das Gespann zurückkehren, und die Reisenden mußten im Dorfwirts haus auf die neuen Pferde warten, die sie ein oder zwei Stunden, manchmal auch nur ein halbes Stündlein (so klein war ja manche Gratschaft) weiter beförderten.

Straßensperren sind eine Einrichtung, die es nicht nur zur Zeit unserer Urgroßeltern gab, sondern die auch leider im heutigen Deutschland wieder gang und gäbe wurden. Wer sich daran erinnert, wieviel hundert Lastkraftwagen gelegentlich am Übergang zur sowjetisch besetzten Zone bei

Helmstedt und anderswo auf Abfertigung warten, weiß, daß auch moderne Straßen gelegentliche Rückfälle in die Vergangenheit erleben.

Die Straße ändert ihr Gesicht, wie die Landschaft, die sie durchschneidet. Aus kleinen Pfaden erwachsen Wege, aus kleinen Pfaden erwachsen Wege, aus Wegen jene Überlandverkehrsbänder, jene gewaltigen Autostraßen, über die Personen- und Lastkraftwagen Tag und Nacht dahinrasen. Die Dorfstraße nennt der romantisch, der sie von der Eisenbahn oder dem Flugzeug aus genießt, oder der vielleicht einige Tage zur Kur in einem weltabgelegenen Flecken lebt. Sie wird auch heute noch beherrscht von Hühnern und Gänsen, und Automobile sind, an ihrem Geschnatter gemessen, unerwünscht.

Die guten Zeiten, da unsere Autofahrer auf glatten Provinzialstraßen von Ortschaft zu Ortschaft fliegen konnten, sind vorüber. Die Straßen selbst mancher Kurorte zeigen große Risse in der Asphaltdecke. Spitze Schottersteine lugen hervor und verletzen die Autoreifen. Ja, selbst im Herzen unserer großen Städte finden sich noch viele Verkehrsmüden, die die Zeichen der Bombennächte tragen.

Das Verkehrsproblem ist auch in Deutschland brennend geworden. Durch Verkehrserschließungswochen, die von Zeit zu Zeit abgehalten werden, sucht man die Zahl der Opfer der Straße zu vermindern.

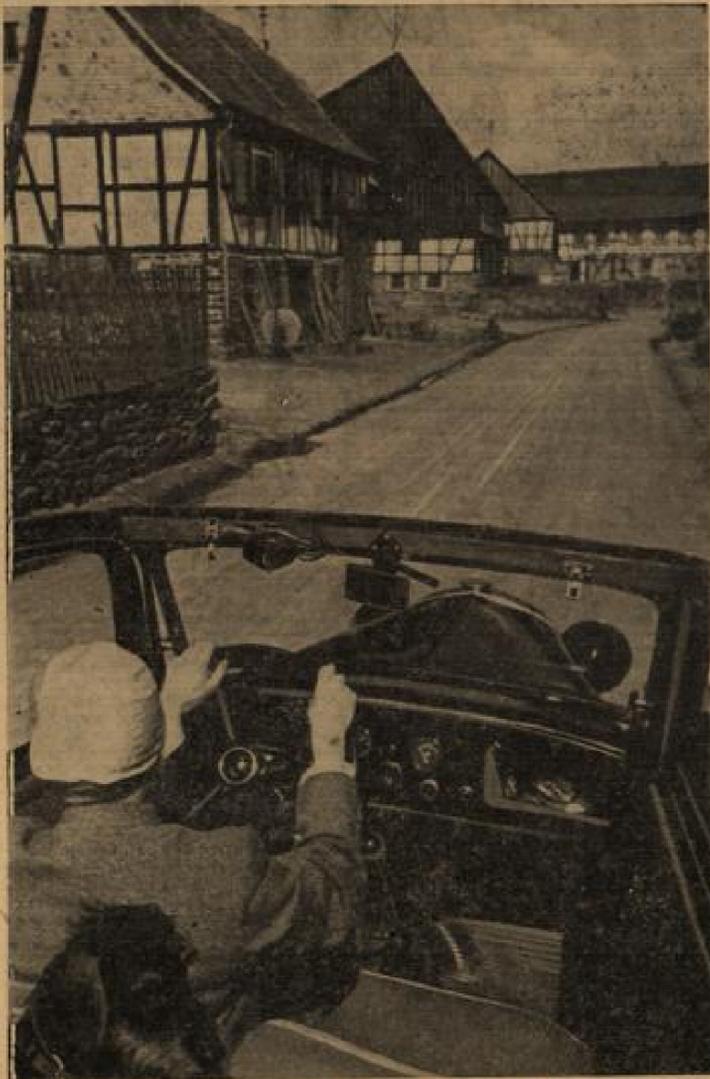
Führende Regierungsmänner haben nicht mit Unrecht von den „Ungetümen der Straße“ gesprochen, als sie auf jene gewaltigen Lastwagenkolonnen hinwiesen, die über die Verkehrskreuzungen dahinrasen. Steht man an einem solchen turbulenten Knotenpunkt, so kann einem tatsächlich angst und bange werden, wenn man Lastkraftwagen mit drei oder vier Anhängern in ununterbrochener Folge um die Kurven brausen sieht.



Ein Wunder aus Beton ist die zehnbogige Drachenlochbrücke der Autobahn Ulm—Stuttgart. Sie überquert in kühnem Schwung das Gebachtal und führt zur Albbruchfläche.

Bild unten: Wie weiße Bänder durchschneiden die Autobahnen die deutsche Landschaft. Sie übersteigen Hügel und Berge. Gewaltige Viadukte führen sie von Ufer zu Ufer, und Tag und Nacht brausen unzählige Personen- und Lastkraftwagen darüber hin.

Aufnahmen: Dr. Wolff & Tritschler (2); Elisabeth Hase (3); United Press.



Die schlechte Dorfstraße entbehrt nicht der Romantik. Ihr Antlitz ist verschieden, je nach dem Charakter des Volkes, das die Siedlung vor Jahrhunderten baute. Schmucke Fachwerkhäuser wecheln ab mit grünen Gärten und Mauern aus Bruchstein. Die Fahrt durch den deutschen Frühling geht auch mitten durch unsere hübschen Dörfer und Flecken.

Bild unten: Im Rhythmus der Arbeit ebnet der gewaltige Stampfer, den vier Mann bedienen, das neue Pflaster der Straße. Die meisten deutschen Straßen haben durch den Krieg gelitten. Ausbesserungsarbeiten sind in Land und Stadt dringend notwendig geworden.



Der arme Fußgänger scheint wirklich jedes Recht auf die Straße verloren zu haben. Rücksichtslose Autofahrer, für die die Fußgänger nur Freiwild sind, dürfen sich ruhig an einer Verkehrseinrichtung in Paris ein Vorbild nehmen.

Auch am verkehrsreichen Place de la Concorde in Paris verlor der Fußgänger das Vorrecht, und der Autofahrer nimmt Rücksicht, zumal wenn es sich um alte, gebrechliche Menschen oder Kinder handelt.

In unseren Städten bemerkt man leider oft das Gegenteil. Leute, die sich nicht im kühnen Hechtsprung vor dem Kühler retten können, werden rücksichtslos überfahren.

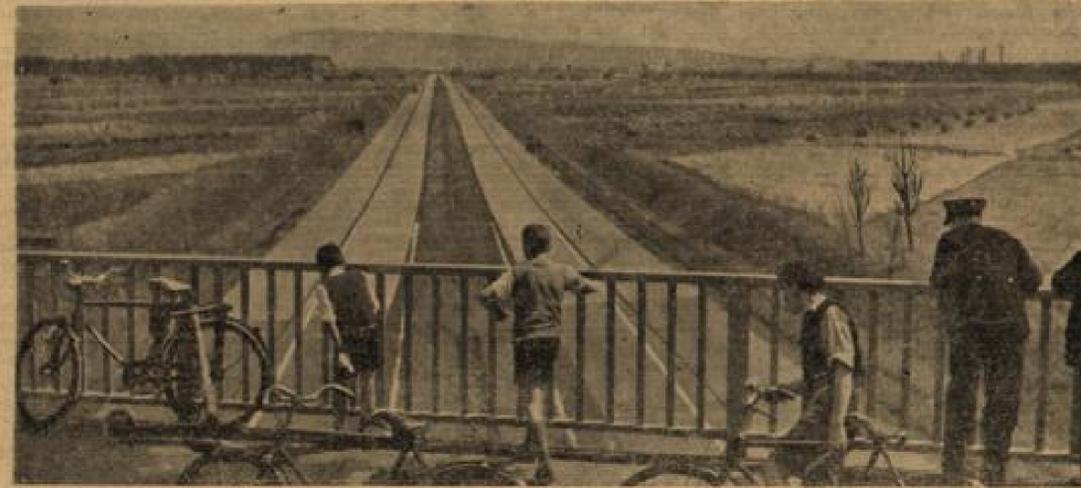
Große Städte haben bei dem ständig wachsenden Verkehr einfach nicht die Möglichkeit, an jeder Kreuzung einen Verkehrspolizisten aufzustellen.

Die Zeit geht schnell dahin, und hundert Jahre gelten nichts im Leben einer Straße. Manche Straße, die heute noch den Namen „Breiter Weg“ oder „Breite Straße“ trägt — so z. B. in Köln — ist längst zu einer der engsten Straßen der ganzen Stadt geworden.

So sind die Probleme, die mit der Straße und ihrem Verkehr zusammenhängen, recht vielfältig. Sie sind, auch in unserem besiegten deutschen Vaterland vordringlich geworden, und sie werden von Tag zu Tag gebieterischer nach einer Lösung verlangen.



An der sowj. Zonengrenze bei Helmstedt stauten sich die Fernlastwagen nach Berlin.



# Aus der christlichen Welt

## Kardinal Frings fährt nach England

Der Erzbischof von Köln, Kardinal Frings, wird sich im September auf Einladung des Erzbischofs von Westminster, Kardinal Griffin, nach England begeben.

## Schon eine halbe Million Pilger

Das Zentralkomitee des Heiligen Jahres teilt mit, daß in den ersten vier Monaten des Heiligen Jahres eine halbe Million Pilger nach Rom gekommen sind. Davon hätten sich 350 000 amtlich als Pilger registriert, während etwa 100 000 als private Reisende erschienen. In der Mitteilung heißt es weiter, daß über tausend Pilger zu Fuß in Rom angelangt seien.

## Neunzig Blüttergruppen in Weingarten

Zu der alljährlichen großen Reiterprozession Oberschwabens, dem Weingartener „Blutritt“, am Freitag vor Pfingsten, wurde in diesem Jahr eine Reitergruppe aus Winterstettendorf als 90. Reitergruppe gemeldet. Der Blutritt, der in diesem Jahr auf den 19. Mai fällt, wird diesmal unter dem Gedanken des Heiligen Jahres stehen. Die Festpredigt und das Pontifikalamt wird Bischof Dr. Carl Leiprecht selbst halten. Wie alljährlich, wird am Abend des vorhergehenden Himmelfahrtstages die traditionelle Lichterprozession durch die alte Münsterstadt im Schussental stattfindend.

## Papstfilm „Pastor Angelicus“ angelaufen

Nach Abschluß der Synchronisierungsarbeiten an dem Papstfilm „Pastor Angelicus“ ist die deutsche Fassung dieses eindrucksvollen Films nunmehr in den westdeutschen Lichtspielhäusern angelaufen. Der Film wurde zum silbernen Bischofsjubiläum Papst Pius XII. im Jahre 1942 in Rom hergestellt. Er zeigt Aufnahmen aus dem Leben Eugenio Pacellis, aus der Zeit seines Aufenthaltes in Deutschland, aus der weltweiten Tätigkeit als Kardinalstaatssekretär, ferner Dokumentaraufnahmen von den Tagen der Wahl und der Krönung Pius XII. sowie eine interessante Darstellung des Pontifikates des jetzigen Papstes.

## Katholisches Diözesanjugendtreffen in Ulm

Am 16. Juli 1950 findet in Ulm der Diözesanjugendtag der Katholischen Jugend aus der Diözese Rottenburg statt. Dies ist das erste größere Treffen des Bundes Deutscher Katholischer Jugend in dieser Diözese seit Kriegsende. Der Bischof von Rottenburg und der stellvertretende Bundesjugendführer Oskar Neisinger werden u. a. durch ihre Anwesenheit dem Treffen besondere Bedeutung verleihen. Am Vormittag findet ein Festgottesdienst im Stadion statt, während am Nachmittag dort eine große Kundgebung veranstaltet wird.

## Muttergottesplakette zum Katholikentag

Der preisgekrönte Entwurf für die Plakette des diesjährigen Deutschen Katholikentages in Passau zeigt das Bild der Altkirchlicher Gnadenmutter, unter deren aufgeschlagenem Schutzmantel der Passauer Dom zu sehen ist. Auf dem Plakat zum Deutschen Katholikentag ist die Szene dargestellt, wie das Gnadenbild in den Passauer Dom überführt wird.

## Der internationale Missionsflugverkehr

Deutschland ist am 11. April wieder in den internationalen Missionsflugverkehr aufgenommen worden. Am 11. Mai treten 50 deutsche Missionskräfte ihren Flug nach Afrika an. Sie starten mit einer Maschine der Königlich-Holländischen Luftfahrtgesellschaft von Frankfurt a. M. aus. Dasselbe Flugzeug bringt auf seinem Anflug nach Frankfurt 16 amerikanische, belgische und andere Missionare mit, die in Frankfurt in eine andere Maschine für den Weiterflug in die Missionen umsteigen.

## „Was wird aus unseren Toten?“

Im Rahmen der „Evangelischen Reihe“ der Stuttgarter Volkshochschule sprach der Tübinger Theologe Professor Dr. Althaus über die Frage „Was wird aus unseren Toten?“ Der materialistisch-naturalistische Auffassung vom „Nichts“, vom „Aufbaustoff“ für ein Neues“ stellte er die Antwort der Bibel entgegen: „Der Mensch ist von Gott gerufen zu einer einmaligen Existenz. Er lebt im Angesicht Gottes, gerade darum ist er unsterblich. Er geht vom Tod zum Gericht, zur Gerechtigkeit, zur Gnade und Vergebung, und damit zur Liebe Gottes, zur Vollendung und Ewigkeit. Aber der Tod begrenzt unseren Blick für diese Ewigkeit, aus der heraus bisher nur einmal ein Mensch zu uns gekommen ist: Jesus Christus, der Sohn Gottes — als Verheißung und Gewähr für ein ewiges Leben. Der Vortrag klingt aus in der Verheißung: Der Leib stirbt, das Wesen fällt, keiner fällt ins Nichts, sondern jeder fällt in Gottes Hand.“ D.P.

## „Bietigheimer Tag“ am 23. April

Am Sonntag, den 23. April, findet der XVI. Bietigheimer Tag statt, der wie alljährlich eine Vertiefung des Gesprächs zwischen Kirche und Sozialismus beabsichtigt. Er steht unter der Leitung seines Gründers, Dekan Völter-Brakelheim. Das Thema lautet diesmal: „Sozialismus und Freiheit“. Die Verhandlungen werden eingeleitet durch Vorträge des Kulturreferenten der SPD, des Bundesabgeordneten Arno Hennig, und von Dr. Donath von der Evangelischen Akademie in Bad Boll. Vormittags findet ein Predigtgottesdienst statt, den Pfarrer H. Schieber-Stuttgart halten wird.

## Christlicher Studententag in Göttingen

Auf einer Arbeitstagung der Evangelischen Studentengemeinden Deutschlands wurde für das Jahr 1951 die Abhaltung eines Christlichen Studententages in Göttingen beschlossen. Er soll sich um die Klärung von Fragen der Familie, der Universität und der Nation bemühen. Die Arbeitstagung beschäftigte sich ferner mit der Förderung von Hauskreisen, die dem jungen Akademiker nach Abschluß seiner Studien beim Aufbau seiner beruflichen

Existenz mit Hat und Tat zur Seite stehen sollen.

## Heilsische Landeskirche kürzt Pfarrgehälter

Auf der Synode der Evangelischen Landeskirche von Hessen und Nassau wurde auf Vorschlag der Kirchenleitung die Kürzung der Pfarrgehälter sowie der Bezüge für Pensionäre, Kirchenbeamte und Hinterbliebene beschlossen. Die Kürzung beträgt 13 Prozent, wobei die sechszehnzehnte Kürzung der Brüningschen Notverordnung in Fortfall kommt. Bei Einkommen unter 200 DM findet keine Kürzung statt.

## Kirchliche Bräuche geschützt

Auf eine Eingabe der evangelischen Kirchenleitung hat der Regierungspräsident in Darmstadt entschieden, daß die Verächtlichmachung kirchlicher Einrichtungen und Gebräuche verboten ist. Darunter fällt auch das sogenannte „Begraben der Kerb“, wobei es oft zu Taktlosigkeit gekommen ist, die das religiöse Empfinden großer Teile der Bevölkerung verletzt haben. Die Polizei ist angewiesen, gegen Vorkommnisse dieser Art einzuschreiten.

## Heilsarmee-Kongress in Stuttgart

In Anwesenheit des deutschen Leiters der Heilsarmee, Kommandeur Gauntlett, Berlin, fand am 18. und 19. April in Stuttgart der erste diesjährige große Divisionskongress der Süddeutschen Heilsarmee statt. 30 führende Heilsarmee-Offiziere haben sich aus diesem Anlaß in Stuttgart eingefunden. Kommandeur S. C. Gauntlett gab auf einer starkbesuchten öffentlichen Kundgebung bekannt, daß die deutsche Heilsarmee, die zur Zeit 5000 aktive Mitglieder zähle, in Deutschland heute wieder über 30 soziale Jugend- und Altersheime verfügt.

## Drei Konfessionen feierten gemeinsam

Auf Einladung der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit nahmen in München Christen beider Konfessionen und Juden an einer musikalischen Feier teil, deren Programm von den einstimmigen Pentateuch-Weisen der Juden über die Gregorianischen Gesänge, die klassischen Werke Palestrinas und die Polyphonie Johann Sebastian Bachs bis zum „Deutschen Gloria“ des Katholischen Kirchenkomponisten Joseph Haas und Schöpfungen zeitgenössischer jüdischer Sakralmusik reichte.

# Wirtschafts-Nachrichten

## Löhne in Württemberg-Baden gestiegen

Die amtliche Lohnhebung vom Dezember 1949 hat gezeigt, daß die Industrie-Durchschnittslöhne in Württemberg-Baden von September bis Dezember vergangenen Jahres um 0,9 Prozent gestiegen sind. In der Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie stiegen die Löhne um 4,8, in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie um 4 Prozent, im Brauereiwesen um 3,1 Prozent und in der Schuhindustrie um 2,8 Prozent. Beim Flachdruckgewerbe, bei der Textilindustrie und bei der Lederverarbeitenden Industrie wurde ein Sinken des Stundenverdienstes zwischen 1 und 3,4 Prozent beobachtet.

## Gewerkschaft kündigt Landarbeitertarif

Die Gewerkschaft „Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft“ in Württemberg-Baden hat dem Bauernverband Württemberg-Baden als landwirtschaftlichem Arbeitgeberverein, die am 12. Juli 1948 getroffenen Lohnvereinbarungen zum 30. Juni 1950 gekündigt.

## Flat-AG in Heilbronn stellt 11 um

Die Flat-Automobil AG in Heilbronn stellt ihr Grundkapital von einer Million im Verhältnis 1 RM = 1 DM um, wie aus der vorliegenden DM-Eröffnungsbilanz zu entnehmen ist. Bebaute Grundstücke sind darin mit DM 315 000, Beteiligungen mit DM 180 000, Waren-

vorräte mit 746 851 und Forderungen an das Konzernunternehmen mit DM 486 657 bilanziert. Der gesetzlichen Rücklage stehen DM 100 000 und der freien Rücklage DM 745 919 zur Verfügung. Die Verbindlichkeiten gegenüber dem Konzernunternehmen betragen DM 115 919. Das gesamte Aktienkapital befindet sich in Händen von Flat-Turia.

## Erdöl am Bodensee und in Nordbaden?

Der soeben beendete Internationale Geologie-Kongress in Radolfzell hat die Möglichkeit von Erdölfunden am Bodensee bestätigt. Die seit einiger Zeit mit neuesten amerikanischen Bohrgeräten durchgeführten Bohrungen bei Maridorf seien in ca. 600 m Tiefe auf vulkanische Turfe gestoßen. Diese Entdeckung bilde eine Voraussetzung für die später vorzunehmenden eigentlichen Probebohrungen auf erdölführende Schichten in etwa 3000 Meter Tiefe.

Im Laufe des Jahres werden auch im Kreise Bruchsal großzügige Untersuchungen nach Erdölvorkommen durchgeführt werden. Die gegenwärtige Produktion hat mit 6 bis 7 000 Tonnen im Jahr nur einen bescheidenen Anteil an der deutschen Erdölproduktion.

## Milchwirtschaftliche Tagung am Bodensee

Am 5. und 6. Mai findet in Friedrichshafen eine milchwirtschaftliche Tagung statt, an der

auch der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft teilnehmen wird. Dabei sollen die besten Molkerei- und Käsebetriebe des Landes ausgezeichnet werden.

## Deutsch-jugoslawischer Handelsvertrag

In Bonn wurde der deutsch-jugoslawische Handelsvertrag im Bundesernährungsministerium unterzeichnet.

Wie außerdem zu erfahren war, ist die Bundesregierung durch die letzten Besprechungen überzeugt worden, daß die Kriegsgefangenen in Jugoslawien so bald wie möglich entlassen werden.

## Biersteuererhöhung am 1. Juni

Die Biersteuer kann nach einer Mitteilung des Deutschen Brauerbundes voraussichtlich erst am 1. Juni gesenkt werden.

## Die „ehrenwerten“ Drahtzieher

Ende Mai wird vor dem Gericht in Viterbo ein Prozeß stattfinden, bei dem der stalinische Banditenchef Giuliano und zwei seiner Neffen in Abwesenheit verurteilt werden. Der „König von Montepese“ soll bei dieser Gelegenheit ohne den legendären Mythos eines „Wohltäters der Armen“ als das entlarvt werden, was er in Wirklichkeit ist, als ein von mächtigen Hintermännern gedungener Massenmörder.

Wer diese Drahtzieher hinter den Kulissen sind, zeigt das blutige Drama von Portella della Ginestra, das den Hauptgegenstand der Verhandlung bilden wird. In der Nähe dieses Dorfes bewegte sich am 1. Mai vorigen Jahres ein Umzug von armen Bauern und Landarbeitern durch ein einsames Tal, um an einer Veranstaltung im Nachbarort teilzunehmen, wo ein Redner über die Lati-fundien-Milchwirtschaft und das Bauernland sprechen wollte. Plötzlich ertönte ein Hornsignal und im gleichen Augenblick setzte ein mörderisches MG-Panzer ein. Eine Reihe tödlich getroffener und schwer verletzter Menschen wälzte sich in ihrem Blut, während die übrigen Teilnehmer des Demonstrationsumzugs in wilder Flucht auseinanderstoben.

Die Untersuchung dieses blutigen Überfalls erbrachte den klaren Beweis, daß Erzbischof Giuliano und seine Komplizen dieses Massaker im Auftrag reicher Landbarone veranstaltet hatten — ein Umstand, der zu einem großen Teil erklärt, weshalb es bisher nicht gelang, das Gangsterchefs habhaft zu werden. Wenn Giuliano der Polizei in die Hände fällt, dann könnten ja — vielleicht — auch einige skrupellose Grundeigentümer ihre traurige Rolle ausgepielt haben, die heute noch auf Kosten eines bis aufs Blut ausgezeherten Landproletariats ein Parasitenleben führen. Nur wenn es in Viterbo gelingt, diese Dunkel-männer zu entlarven, wird man das Bandenwesen wirklich beseitigen können.

Die bisherigen „Erfolge“ im Kampf gegen den „ungekrönten Herrscher Siziliens“, lassen freilich befürchten, daß es von den einflußreichen Gönnern und Beschützern Giulianos auch nach diesem aufsehenerregenden Prozeß heißen wird: „... denn sie sind alle, alle ehrenwert...“

## 20 000 DM für einen Harnisch

Die Versteigerung von 500 Kunstgegenständen aus dem Weltversteigerer brachte insgesamt 345 000 DM gegenüber dem Schätzwert von 250 000 DM. Für einen blanken Feldharnisch mit reicher Atmalerei wurde der höchste Preis mit 23 000 DM erzielt, ein zweiter Frührenaissance-Feldharnisch (Maximilianharnisch 1520) erzielte 20 000 DM. Beide Rüstungen gehen nach England.

## Vergifteteinnicht

von Peter Drücke, geb. 30.1.39  
Auf der Wiese sah ich ein blaues Gesicht,  
Das war nämlich ein Vergifteteinnicht.  
Und weil mir's gefiel, nahm ich's mit nach Haus  
Und setzt es in meinem Garten aus.

**Unter Millionen Sternen**  
Romas von Lola Jost  
Copyright by Münchner Roman-Verlag, München-Pasing

Fortsetzung      Nachdruck verboten

Ich bin mit dem Rad an Ihnen vorbeigefahren, wie sie sich verabschiedet haben an der Station Riekssee. Mach deine Augen auf und deine Ohren, vielleicht kriegt ihn doch noch, den Peter.“

Neue Kunden betreten den Laden und Klara mußte schnell fertig bedienen.

„Mach du auch deine Augen auf, Hans, brauchst es nicht umsonst tun, kriegst schon was Schönes.“ Sie blühterte es ihm rasch zu, als sie das Geld kassierte. Sogar zur Türe begleitete sie ihn. „Auf Wiedersehen, Hans, komm bald wieder.“

So herzlich hatte sie ihn noch nie gegrüßt und selbst der Mutter fiel es auf.

„Wirst jetzt doch einmal gescheiter, Klara!“ sagte sie am Abend in der Stube zu ihrer Einzigen, und in ihrer Stimme lag viel Güte und Sorge.

Sie wollte, wie sehr ihr Mädels um Peter Brunner hit und hätte es gerne mit Hans Solleder verheiratet gesehen. Er war ein aufrechter Mensch und sein Geschäft ging gut. Seine sieben Gesellen hatten immer die Hände voll zu tun. Er genoss als Dekorationsmaler einen äußerst guten Ruf, und sein Geschmack, der das Handwerkliche mit dem Künstlerischen geschickt verband, war weithin bekannt.

Herbert Embach hatte an der Taistation der Kreuzebahn nicht umsonst gewartet. Maria kam.

Sie trug ein buntesblumtes Dirndlkleid, dazu eine gestreifte, weiße Bluse und sah entzückt aus.

Herbert freute sich sehr. Er hatte sich vorgenommen, das Mädels ganz behutsam zu behandeln, es nicht wieder mit übertriebenem Anträgen und Vorschlägen zu beunruhigen. Er wollte mit Maria zusammen diesen herrlichen Tag genießen in aller Fröhlichkeit. Sollte sich das Mädels nur langsam an ihn gewöhnen, langsam sein Denken ganz auf ihn einstellen, dann wird von selbst die Erinnerung an den anderen verblasen.

Er hatte bereits dafür gesorgt, daß Peter Brunner in der nächsten Zeit wenig Gelegenheit haben würde, sich um Maria zu kümmern. Da gab es ein Telefongespräch mit seiner Schwester in München und eines mit seinen beiden Freunden in Nürnberg und diese werden in den nächsten Tagen zu Touren im Karwendel und Wetterstein den Bergführer Brunner nehmen. Seine Freunde würden bei dieser Gelegenheit auch seine Schwester kennenlernen, auf die sie beide schon lange neugierig waren.

Maria machte das Fernrohr ganz besondere Freude, sie drehte es nach allen Seiten. Die Aussicht ist ja so wundervoll, daß man hier oben nichts anderes tun könnte als schauen, stundenlang schauen. Wie ein Kranz reihl sich ringsum Berg an Berg, einer grandioser als der andere, jeder für sich ein König.

Und der Kaffee schmeckt und die Punsch-torte, auf der ein süßer, weißer Berg von Schlagsrahm liegt.

Manchmal, ganz unbewußt, waren die zwei auf dem Berge ganz still. Sie saßen da und nahmen tiefbeglückt all das Herrliche in sich auf. Später hatten sie sich abseits einen Platz gesucht und lagen nebeneinander in der Sonne.

Dann aber hieß es absteigen. Sie wollten jetzt nicht die Bahn benutzen, wollten ihn voll auskosten, diesen gesegneten Tag. Wie schön er war! Nun gingen sie talwärts, sprangen oftmals wie übermütige junge Genschen, faßten sich bei den Händen und neckten sich voll Übermut und Freude. Herbert Embach sah es mit Vergnügen, heute schon war alle Scheu vor dem Mädels gewichen, ein paar Tage noch, dann war es vollends sein.

Maria Falbesoner trieb ein gefährliches Spiel. Sie trieb es nicht mit der Überlegenheit einer reifen Frau, sie trieb es nicht, weil sie schlecht war oder gemein. Eine kindische Freude war in ihr. War ihre Liebe zu Peter erst tief und innig, so schien es ihr nun, als hätte sie zwei Hampelmänner, die dazu da waren, ihr nach Laune Vergnügen zu bereiten. Sie wollte, daß Peter ein Mensch war, der dastand wie ein Baum, und sie liebte ihn wirklich sehr. Doch des anderen Ari gefiel ihr ungemein. Es war schön, eine „Dame“ zu sein, und als solche fühlte sie sich, wenn sie mit ihm zusammen war.

Was war das heute wieder für ein Tag! Sie lag noch angezogen auf ihrem Bett, wöhlig ausgestreckt. Sie wurde nicht gestört und konnte diesen Tag nochmal an sich vorüberziehen lassen in seiner ganzen Schönheit. Die Tante war bei Nachbarn zu Besuch, der Onkel hatte in Mittenwald zu tun und kam erst spät nach Hause. Die Dienstmädchen saßen in der Stube.

Sie fühlte noch Herberts Nähe, sie spürte noch sein Streicheln über ihre Hände. Morgen wollte sie ihn treffen, übermorgen, alle Tage bei ihm sein, solange er noch hier war. Einmal würde sie ihn auch küssen, einmal ....

Doch was war das? Wieder kam ein Tag, sonnig und klar. Bisher schickte Anna Kogler die Nichts immer fort an solchen Tagen. Sie ist jung, sagte sie, arbeiten kann sie noch genug. Heute aber erwartete Maria eine

Menge Arbeit. Die Tante hatte einen Packer Flickwäse hergerichtet und der Onkel brauchte Maria zum Honigschleudern. Als einmal kräftig gehupst wurde, konnte sie nur blunterwinken und durch Zeichensprache kundtun, daß sie auf dem Hof bleiben müsse.

Die Tante kam Maria so seltsam vor mit einmal. Wußte sie davon, daß sie mit dem Fremden zusammen war? Es wäre wohl besser gewesen, sie hätte kein Geheimnis daraus gemacht, sondern der Tante frei und offen von Herbert Embach erzählt. Es würde ihr leid tun, wenn die Tante schlecht von ihr dachte, Maria hing mit großer Liebe an ihr. Ob im Dorf wohl schon getratscht wurde? Doch was konnte man schon über sie sagen, sie selbst wußte ja nicht einmal, was sie wollte, woher sollten es die anderen wissen? Die alte Geschichte, daß die Leute immer mehr wissen als der Betroffene selbst, kannte Maria noch nicht.

Hans Solleder machte Augen und Ohren auf, wie ihm Klara Dengler aufgetragen hatte, doch er sah und hörte nichts Neues. Selbst als er im Hotel „Post“ mit einem Hotelbesitzer aus Klaus ein Geschäft abschloß, fühlte er sich als Detektiv und schaute nach allen Seiten, um den Fremden und Maria zusammen irgendwo zu sehen. Als er sie jedoch nicht sah, war er nicht mit sich zufrieden.

Doch als er, sein Rad schiebend, zum Bahnhof ging, um sich dort von seinem Auftraggeber zu verabschieden, sah er den Gesuchten in angeregtem Gespräch mit einer jungen Dame, die eben angekommen zu sein schien. Sie trug ein festes Sportkostüm und ein rundes Tirolerhütli, das sie ausgezeichnet kleidete. Ihr Gesicht war ausdrucksvoll und die ganze Erscheinung gepflegt und sympathisch.

(Fortsetzung folgt.)